

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 3,00 RM., monatlich 1,00 RM.,  
 höchstens 30 Pf. frei ins Haus,  
 voraussetzungsweise. Einzelne Wochen-  
 nummern 5 Pf. Sonntagsnummer  
 mit illustrierter Beilage „Die Neue  
 Welt“ 10 Pf. Postbezug: Monatlich  
 1,00 RM. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Österreich-Ungarn  
 2,00 RM., für das übrige Ausland 4 RM.  
 monatlich. Postbestellungen nehmen  
 an Länemark, Holland, Dänemark,  
 Schweden u. die Schweiz. Einzelnummern  
 in die Post-Verkaufsstellen.  
 Erscheint täglich.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Der Anzeigenpreis**  
 beträgt f. die siebenzehnjährige Kalen-  
 derteile 60 Pf. „Kleine Anzeigen“,  
 das festgedruckte Wort 20 Pf. (zu-  
 lässig 2 festgedruckte Worte), jedes  
 weitere Wort 10 Pf. Stellungsfläche  
 und Schlafstellenanzeigen das erste  
 Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf.  
 Worte über 15 Buchstaben zählen für  
 zwei Worte. Leertungszuschlag 20%.  
**Familien-Anzeigen 50 Pf.;**  
 politische u. gesellschaftliche Berlings-  
 Anzeigen 40 Pf. die Zeile. Anzeigen  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 5 Uhr nachmitt. im Hauptgeschäft,  
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, ab-  
 gegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr  
 früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Dienstag, den 21. August 1917. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Die Schlacht bei Verdun.

**Abflauen des Kampfes in Flandern — Die Infanterieschlacht bei Verdun entbrannt — 16 Flugzeuge, 4 Fesselballone abgeschossen — Das Ditoztal erobert — 3700 Gefangene, 30 Maschinengewehre in Rumänien eingebracht.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 20. August 1917. (W. L. S.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
 Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemark der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

**Geeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
 Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maas-  
 ufern vom Wald von Avocourt bis zum Canrières-Walde  
 (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.  
 Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die  
 Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute  
 morgen ging härteste Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie  
 voraus.

Die Franzosen besetzten kampflos den Talon-Rücken östlich  
 des Raas, der seit März d. J. als Verteidigungslinie aufge-  
 geben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe  
 des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen  
 worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der  
 Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone sind gestern zum  
 Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schoss drei  
 Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl  
 seiner Luftsiege auf 34; Offizierstellvertreter Bisfeldweber Müller  
 blieb zum 23. und 24. Mal Sieger im Luftkampf.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls**  
**Prinz Leopold von Bayern**  
 Nichts Neues.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph  
 Deutsche und österreich-ungarische Truppen warfen in kraft-  
 vollem Ansturm beiderseits des Ditoz-Tales die zähen Wider-  
 stand leistenden Rumänen gegen das Trostus-Tal zurück. Ein  
 württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus.  
 Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind ein-  
 gebracht worden.

**Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls**  
**von Madsen.**

Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahn-  
 hof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Ge-  
 fangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung  
 scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

**Mazedonische Front.**  
 Die Lage ist unverändert.  
 Der Erste Generalquartiermeister,  
 Ludendorff.

## Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 20. August 1917, abends.

Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig.  
 Auf dem westlichen Maas-Ufer drang der Feind nur am  
 Avocourt-Walde und am Toten Mann in  
 unsere Abwehrzone ein, sonst wurden seine wiederholten  
 Stürme überall abgeschlagen.

Ostlich der Maas ist der Gegner vor unserer  
 Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß  
 zurückgeworfen worden.

Rückwärtslofer Masseneinsatz der Infanterie auf mehr  
 als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfkraftige Ab-  
 wehr kostete die Franzosen schwerste Verluste.  
 Sonst im Westen und Osten keine großen Kampf-  
 handlungen.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 20. August 1917. (W. L. S.) Amtlich wird  
 verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Bei Marasesti brachten deutsche Truppen in heftigen  
 Kämpfen über 2200 Gefangene ein.

Bei Grosfesi am Ditoz und westlich von Dena wurden  
 Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche  
 Truppen erneuert geworfen. Weiter nördlich keine besonderen  
 Ereignisse.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in er-  
 bittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind.  
 Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner  
 zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilverstößen be-  
 gnügte, brandeten abwärts der Auzza bis an die  
 Weeresküste die Sturmwellen italienischer Massen-  
 angriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale ge-  
 langten, von härtester Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener  
 bis auf die Höhe von Voh. Dort warfen sich dem Feinde die  
 Egerländer Helden entgegen und drängten ihn auf den Gang  
 zurück. Bei Debela und Bobice, auf dem Monte Santo und  
 dem Monte Gabriele, im Hügellande östlich und westlich von  
 Görz, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne  
 daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Boden zu gewinnen.  
 Die Braven des Wiener Landsturms und des österreichischen  
 Landsturm-Regiments Nr. 51 fanden hier erneut Gelegenheit, von  
 ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugenschaft abzulegen.  
 Zwischen der Wippach und dem Jaiti-Grub zerschellten die feind-  
 lichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter  
 alpenländischer Schützen-Regimenter. Krainer Gebirgsschützen  
 deckten hier heimatischen Boden.

Auch auf der Karstochfläche tobte die Schlacht in  
 größter Heftigkeit. Wagt südwestlich von Coganewica noch der  
 Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so  
 ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien  
 geworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein.  
 Die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Trieste. Es  
 wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Dotschäke der Siedben Gemeinden, wo die  
 Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unter-  
 nommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von  
 Afiggo in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden  
 befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Sugana-  
 Tal zurück.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.  
 Der Chef des Centralstabes.

## Vor der Erklärung des Reichskanzlers.

Heute, 9 Uhr morgens, hält der Reichskanzler mit  
 den Vertretern der Reichstagsmehrheit eine Besprechung,  
 deren Inhalt voraussichtlich die Stellung Deutschlands zur  
 Friedensnote des Papstes bilden dürfte.

Gestern vereinigten sich die Vertreter der Mehrheits-  
 parteien im Reichstag zu einer Konferenz, die sich mit dem  
 gleichen Gegenstand beschäftigte. Auch die Nationallib-  
 eralen nahmen diesmal teil. Die Besprechung soll heute  
 vormittags fortgesetzt werden.

Die Frage, wen das Zentrum an Stelle des zum Minister  
 ernannten Dr. Spahn zum Vorsitzenden des Hauptausschusses  
 präferieren will, ist noch nicht entschieden. Man rät aber  
 allgemein auf Abg. Febrerbach.

## Im Juli 811000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Im Monat Juli sind  
 an Handelsschiffen insgesamt 811 000 Br.-Reg.-Tn. durch  
 kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Zurechnung der nachträglich bekannt ge-  
 wordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 Br.-Tn. sind  
 im ersten Halbjahr des uneingeschränkten  
 U-Boot-Krieges insgesamt 5 495 000 Br.-  
 Tonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffraums vernichtet  
 worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Politische Elefantenjagd.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man wilde Elefanten  
 mit Hilfe von zahmen fängt. Erfolgt der Elefantenfang, wie  
 das in Indien oft der Fall ist, in Staatsregie, so nennt man  
 diese zahmen Elefanten auch Regierungselefanten.

Der englische Elefantenjäger Tennent gibt uns eine  
 sehr anschauliche Darstellung des Vorgangs. Sind die wilden  
 Elefanten erst in die riesige Falle, den Korral, hineingetrieben,  
 dann treten die Regierungselefanten in Aktion.  
 Sie nähern sich den freien Kameraden des Urwalds mit  
 liebenswürdiger Gebärde, streicheln ihnen mit dem Rüssel den  
 Rücken und zeigen ihnen, wie man sich als zukünftiger Re-  
 gierungselefant zu benehmen hat. Das Experiment ist meist  
 binnen kürzester Frist von Erfolg gekrönt. Tennent gebent  
 in seinen Aufzeichnungen mit lebhafter Dankbarkeit zweier  
 seiner rüseltragenden Helfer, von denen er schreibt:

„Einer von ihnen war von ungemeinem Alter und schon  
 seit mehr als einem Jahrhundert im Dienst erst der nieder-  
 ländischen, dann der englischen Regierung. Der andere,  
 namens Siribeddi, war etwa fünfzig Jahre alt und durch  
 sanftes und gelehriges Wesen ausgezeichnet. Siribeddi war  
 eine vollendete Sirene, und eine solche Jagd war  
 ganz nach seinem Geschmack.“

Wenn jetzt im Hauptausschuß des Reichstags  
 das Fazit des letzten Regierungswechsels gezogen wird, sollen  
 die Herren Abgeordneten an die Jagdgeschichten des Elefanten-  
 jähgers Tennent denken. Denn Parlamentarier fängt man  
 recht in Deutschland genau nach derselben Methode wie Ele-  
 fanten in Indien. An Stelle des parlamentarischen Systems  
 haben wir das System der parlamentarischen Regierungse-  
 lefanten bekommen, und mit seiner Hilfe soll der Reichstag,  
 der zornig nach neuen Rechten trompetete, zahm und gelehrig  
 gemacht werden.

Was man als einen schüchternen Anfang zur „Parla-  
 mentarisierung“ hinstellen wollte, ist in Wirklichkeit das gerade  
 Gegenteil des parlamentarischen Systems. Das parlamenta-  
 rische System verlegt das Schwergewicht der politischen Ent-  
 scheidungen in das Parlament, es macht Sein oder Nichtsein  
 der im Amte befindlichen Regierung von der Abstimmung der  
 Volksvertretung abhängig. Sein Wesen ist die stolze Selbst-  
 ständigkeit des Parlaments, das politische Macht verleiht,  
 nicht aber als Ganzes oder in einzelnen seiner Mitglieder von  
 einer anderen Stelle einen Schein von Macht empfängt,  
 für den es dann durch desto größere Anpassung an die Wünsche  
 dieser Stelle seine Dankbarkeit zu bezeigen hat.

Ein Kanzler ist gekommen, ohne daß der Reichstag um  
 seine Meinung über ihn befragt worden ist, und dieser  
 Kanzler hat dann einige Abgeordnete zu seinen Gehilfen  
 ernannt. Die haben das ihnen angebotene Amt angenommen  
 und, soweit sie Reichstagsabgeordnete waren, ihre Mandate  
 schleunigst niedergelegt. Ueber ihren  
 Fraktionen schwebend werden sie doch gefällige Vermittler  
 zwischen diesen und der Regierung bleiben und als Ergebnis  
 droht statt einer Machterweiterung des Reichstags gegenüber  
 der Regierung ein Herabsinken des Parlaments und  
 eine Erhöhung der gouvernementalen Macht-  
 stellung. Auf diese Gefahr muß, um ihr zu begegnen,  
 rechtzeitig hingewiesen werden, und man wird, ohne Abzicht  
 der persönlichen Kränkung, die in ihrem Rang erhöhten Ab-  
 geordneten mit den Regierungselefanten Tennents vergleichen  
 dürfen, von denen der eine ungemein alt und weise, der  
 andere voller Liebenswürdigkeit ist, vor denen beiden sich  
 aber doch jeder Elefant in acht nehmen muß, der seine schöne  
 Urwaldfreiheit behaupten will.

Man wird in künftigen Fällen wirksamer als bisher die  
 Fraktionen bearbeiten können, um ihnen für die Notwendig-  
 keit bestimmter Regierungsmassnahmen „Verständnis“ be-  
 zubringen, und man wird sie händeringend anfehlen, sie  
 möchten doch ihren Vertrauensmännern in der Regierung  
 keine Schwierigkeiten bereiten, die sie in ihrer hohen Stellung  
 gefährden könnten. Schwächere Charaktere werden die Er-  
 eignisse der jüngsten Zeit als Lection empfinden, und gute  
 Gedanken spielen, daß auch sie eines Tages ihre Gattinnen  
 zu Erzellenzfrauen machen könnten. So droht uns aus der  
 Ernennung einiger Abgeordneter zu Hilfsorganen einer  
 Obrigkeitregierung die Gefahr einer Korruption-  
 rung des öffentlichen Lebens, die von vornherein  
 klar aufgezeigt werden muß, wenn sie sich nicht zu unheil-  
 bringender Gewalt entwickeln soll.

Es soll nicht untersucht werden, ob die Abgeordneten, die  
 eine Berufung in die Regierung annahmen, damit recht  
 handelten oder nicht; diese Frage wird erst durch ihr weiteres  
 Verhalten eigentlich entschieden werden. Aber den Grundjah  
 gilt es, aufzustellen, daß das Mandat der Volksver-  
 treter keine Stufe der Beamtenkarriere

werden darf, dazu steht es zu hoch. Die Unabhängigkeit der Volksvertretung gegenüber der Regierung ist ein wertvolles staatsrechtliches Gut, das von der Verfassung mit mancherlei Sicherungen geschützt ist, und diese Sicherungen dürfen nicht abgetragen werden. Welchen Sinn hat es z. B., daß ein Abgeordneter, der in den Staatsdienst tritt oder als Beamter befördert wird, sich einer Neuwahl unterziehen muß? Doch nur den, daß den Wählern die Möglichkeit gegeben werden soll, zu unteruchen, ob ihr Abgeordneter sein neues Amt nicht als Belohnung für willkürliches Verhalten erhalten hat, ob er ihnen noch als aufrichtiger Vertreter ihrer Interessen gelten kann oder ob er sich durch liebedienstliche Kletterjagd ihres Vertrauens unwürdig gemacht hat. Diese Sicherung wird aufgehoben, wenn der beförderte Abgeordnete sein Mandat aufgibt, gleichsam als ob er es jetzt nicht mehr nötig hätte. Auch dies sei ohne jede persönliche Anwendung auf die geschichtlich gewordenen Fälle bloß der grundsätzlichen Bedeutung wegen ausgesprochen.

Durch die Ernennung von Parlamentariern zu Staatssekretären, Unterstaatssekretären, Ministern (in der Mehrzahl liegt eine Ueberhebung, handelt es sich doch immer nur um je einen!) ist die Frage des Verhältnisses zwischen Reichstag und Regierung neu aufgerollt. Haben die beförderten Abgeordneten ihr Amt als eine Stellung oberhalb des Parlamentes anzusehen oder nicht? Nach den Grundsätzen des Obrigkeitstaats müßte man diese Frage eigentlich bejahen, aber in dieser Beziehung liegt eine solche Herabwürdigung der Volksvertretung, daß man sich zu ihr nicht leichtens Herzens entschließen kann. Und schließlich wird die vielberufene „Parlamentarisierung“ doch das werden, was der Reichstag aus ihr macht; sie kann eine Stufe zum Abstieg werden, aber auch eine Stufe zum Aufstieg.

Eine Stufe zum Abstieg wird sie, wenn sich der Reichstag durch die Beförderung zweier seiner Mitglieder für „naturiert“ erklärt oder wenn er gar das Verlangen zeigt, weitere Ernennungen von Abgeordneten zu Staatssekretären nach dem alten System herbeizuführen. Eine Stufe zum Aufstieg aber wird sie, wenn der Reichstag das richtige Empfinden dafür ausbringt, daß hier ein unmögliches Kompromiß vorliegt, daß ein Dämmerzustand geschaffen worden ist, der durch volle Klarheit ersetzt werden muß. Die Klärung des Verhältnisses zwischen Regierung und Reichstag kann aber nur in dem Sinne erfolgen, daß die tatsächliche Macht des Reichstages, jeder Regierung das Regieren unmöglich zu machen, anerkannt wird, ohne daß erst die Probe auf das Exempel gemacht werden muß — nötigenfalls aber auch in Folge dieser Probe!

Soll der Reichstag in dieser schweren Zeit die Aufgabe erfüllen, die ihm vom Volk übertragen ist, dann muß seine Mehrheit Selbständigkeit und Selbstbewußtsein genug besitzen, um sich von dem als richtig erkannten Weg durch keine Lockungen und keine Drohungen abbringen zu lassen. Kein Gran von dieser Selbständigkeit darf preisgegeben werden! Wenn jemals, so tut es jetzt nur, die demokratische Tugend des Mitbräutens zu üben und sorgfältig darüber zu wachen, daß der Würde und den Befugnissen der Volksvertretung kein Abbruch geschieht. Die vorgenommene „Parlamentarisierung“ ist eine zweideutige und zweisinnige Sache, eine bis zum Argwohn gesteigerte Vorsicht ist ihr gegenüber durchaus am Platze. Darum, Volksvertreter, hütet euch, daß es euch nicht ergehe wie den wilden Tieschen, für die heißt, daß der Reichstag nicht zum Gespött werde, wahr! eure Würde, nehmt eure Freiheit in acht!

## Ministerwechsel in Ungarn.

### Wekerle Ministerpräsident.

Graf Esterhazy hat demissioniert. Aus Gesundheitsgründen. Freundliche Kritiker befähigen ihm, daß er wirklich krank aus dem Felde zurückgekehrt sei und sich nicht habe erholen können. Der politische Kritiker wird aber die Feststellung nicht umgehen können, daß Graf Esterhazy die schwierigen Probleme nicht zu lösen vermocht hat, die er als wenig erfreuliche Erbschaft vom Grafen Tisza übernommen hatte.

Der neue Mann ist Alexander Wekerle, der schon nach dem Sturz Tiszas als Kandidat genannt wurde. Seine Berufung überrascht, da in letzter Zeit Graf Andrássy gefühlvoll in den Vordergrund gerückt wurde. Aber es ist ganz gut so: Andrássy hat schon einmal eine ungenügende Wahlreform gemacht, die keine Empfehlung ist, und bietet als Großgrundbesitzer auch keine besonderen sozialpolitischen Bürgschaften. Alexander Wekerle hat sich einen guten Namen als Wirtschaftspolitiker gemacht. Er strebt eine möglichst innige wirtschaftliche Verbindung Oesterreich-Ungarns mit Deutschland an, um durch Erschließung eines ausnahmefähigen Marktes die ungarische Landwirtschaft, besonders auch den kleinen und mittleren Bauern zum Ertragen der Kriegslasten zu befähigen.

Ueber das Thema Wekerle und Wahlrechtsreform hat das offiziöse ungarische Korrespondenz-Bureau unmittelbar nach der gestern erfolgten Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten folgende Mitteilung ausgegeben:

Der neue Ministerpräsident Wekerle wird es als seine erste Aufgabe betrachten, dem Abgeordnetenhause gleich bei Beginn der Herbsttagung eine freisinnige Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten. Bei der großen Volkstümlichkeit, die Wekerle bei allen Parteien genießt, hofft man, daß ein Teil der Tiszapartei die früheren Bedenken gegen die freisinnige Wahlrechtsreform fallen lassen und für die Vorlage Wekerles stimmen wird, so daß es möglich sein wird, noch in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause, ohne Anordnung von Neuwahlen, die Wahlrechtsvorlage durchzuführen.

## Stockholm.

### Wird Rußland Pässe verweigern?

Stockholm, 20. August. (Sig. Drahtber. d. „Vorwärts“.) Wie der „Socialdemokraten“ meldet, wurde Kreierd der Paf für Stockholm verweigert, weil er seinerzeit über Deutschland heimgekehrt sei.

### Für und wider Stockholm in England.

London, 20. August. (Reutermeldung.) Eine in London abgehaltene Versammlung, in der 800 000 Mitglieder des nationalen Eisenbahnerverbandes vertreten waren, beschloß, jedes Vorgehen ihrer Exekutivkommission zu unterstützen, das die Teilnahme der Abgesandten der Arbeiterkonferenz an der Stockholmer Konferenz bewirken werde. Andererseits sprach sich die Vereinigung der

Verleiher von Nottingham, die seinerzeit Vertreter zur Reise nach Petersburg mit Ramsay MacDonald ernannte, mit überwiegender Mehrheit gegen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aus.

## Das Kräfteverhältnis im Weltkrieg.

Im Verlag von Rütten u. Loening, Frankfurt a. M., ist eine kleine Schrift erschienen, die unter dem Titel „Gegen sechsfache Uebermacht“ von Antaeus eine statistische Uebersicht über die Gebiets- und Bevölkerungszahlen der kriegsführenden und neutralen Mächte gibt. Wir entnehmen ihr folgende Angaben:

Die Mittelmächte kämpfen auf einem Gesamtgebiet von 8 858 650 qkm mit 155 998 200 Menschen gegen feindliche Mächte, die über 85 892 800 qkm und 988 091 000 Menschen verfügen. Es stehen ihnen weiterhin 22 028 060 qkm mit 370 392 000 Menschen gegenüber, die jeden diplomatischen Verkehr mit ihnen abgebrochen haben, und nur

17 563 420 qkm mit 157 466 000 Menschen verhalten sich zurzeit (30. 6. 1917) neutral.

Auf den qkm und den Einzelnen ausgerechnet, stehen sich demnach gegenüber

Mittelmächte	Feinde	Abgebrochene Beziehungen	Neutrale
1 qkm	10,1 qkm	2,61 qkm	2,36 qkm
1 Einwohner	6,4 Einwohner	2,3 Einwohner	1,0 Einwohner

Die Mittelmächte kämpfen mithin gegen eine mehr als zehnfache Uebermacht an Land und gegen eine mehr als sechs-fache Uebermacht an Menschen. Von den 988 091 000 Menschen der feindlichen Staaten sind 289 366 000 Europäer, so daß die Gegner auch ohne ihre außereuropäischen Hilfsquellen fast über doppelte Uebermacht verfügen.

Auf Genauigkeit können diese Ziffern wohl keinen unbedingten Anspruch erheben. Sie geben aber eine ungefähre Vorstellung von den ungeheuren Leistungen, die das deutsche Volk zu vollbringen hat, um sich gegen einen solchen Völkersturm erfolgreich zu wehren.

## Der Streik in Spanien.

Bern, 20. August. „Leit Parisien“ berichtet aus Barcelona: Seit gestern herrscht hier Ruhe. Die Geschäfte sind wieder eröffnet. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden. „Echo de Paris“ meldet aus San Sebastian: Man kann nunmehr sagen, daß die Regierung die Lage beherrscht. Ihr größter Erfolg ist gewesen, den Eisenbahnverkehr beinahe vollständig ausrechterhalten zu können. Eine Erklärung über den Ursprung der revolutionären Bewegung läßt sich zur Stunde noch nicht abgeben. Tatsache ist, daß die Bewegung zahlreiche Industriellen lahmlegt, was den Interessen der Alliierten keineswegs entspricht. „Nouvelles de Lyon“ zufolge hat die Regierung vorläufig die Auswanderung verboten. Man hofft, so die Agitatoren fassen zu können.

Madrid, 19. August. (Havasmeldung.) Die Eisenbahner der Linien Sagres-Portugal und Madrid-Saragossa-Alicante haben ihre Ausstandsankündigung zurückgezogen.

## Die Lage in der Ukraine.

Aus Stockholm wird uns geschrieben: Ueber die inneren Zustände in der Ukraine höre ich in dem kürzlich hier errichteten ukrainischen Bureau:

Die Beziehungen zwischen der Ukraine und Rußland sind gute, nachdem der russische Minister des Auswärtigen, Tereschtschenko, der selbst ukrainischer Abstammung ist, den ukrainischen Zentralrat als leitende Vertretung der autonomen Ukraine anerkannt hat, wiewegen er übrigens von den Kadetten auf das schärfste angegriffen worden ist. Seit 1½ Monaten bereits tagt das ukrainische Parlament. Es beschäftigt sich mit gesetzgeberischen Zeitmehrwahlungen, wie mit der Besteuerung und der Organisation der Landesverwaltung. Ein eigener hundertgliedriger Verfassungsausschuss arbeitet an der künftigen Konstitution des Landes und an der Vorbereitung der ukrainischen Konstituante. Das Parlament selbst hat 800 Mitglieder, wovon 585 auf die Ukraine entfallen, während die übrigen Mandate den Minderheitsvölkern eingeräumt sind, nämlich den Juden, Deutschen, Polen, Russen, Polakowen (Rumanen) und Tataren. Auch in dem fünfziggliedrigen Exekutivkomitee des Zentralrates haben diese Fremdvölker 17 Vertreter und von den Mitgliedern des Ministerrates gehören vier zu ihnen, nämlich die Minister für Handel und Industrie (dieser Minister soll ein Jude sein), Post und Telegraphie, Volksaufklärung und Justiz.

Die Organisation unter den ukrainischen Truppen geht weiter. Sie nehmen an den Kämpfen gegen die vordringenden Armeen der Zentralmächte teil, womit sie ihr Land verteidigen.

Die in Lausanne erscheinende „L'Ukraine“ teilt in ihrer neuesten Nummer eine noch Entgegennahme der Mitteilungen der russischen Minister Tereschtschenko und Tereschtschenko's Erklärung der provisorischen Ukraineregierung mit. Hiernach wird zur Leitung der Landesverwaltung im Einverständnis mit dem Zentralrat ein besonderes Sekretariat geschaffen, in welchem die anderen Nationalitäten der Ukraine mit gleichen Rechten entsprechend vertreten werden. Die Lösung der Landfrage wird der Konstituante vorbehalten. Da es unerlässlich ist, während des Krieges die Kampfeinheit der Arme aufrecht zu erhalten, werden alle hiergegen gerichteten Maßnahmen jeder Art für unzulässig erklärt. Gleichzeitig aber soll der nationalen Einheit der Ukraine mit Zustimmung des Kriegsministers und in einer die Kampffähigkeit der Arme nicht beeinträchtigenden Weise die Befestigung der Stellen und in der Ergänzung der ausschließlich ukrainischen Truppen Rechnung getragen werden. Hierzu können ukrainische Delegierte dem Kabinett des Kriegsministers, dem Generalstab und dem Generalstabschef beigegeben werden. Die Tätigkeit der lokalen ukrainischen Militärkomitees wird gemäß den allgemeinen Grundsätzen und in Fühlung mit der Tätigkeit der anderen besonderen Militärorganisationen fortgeführt werden.

## Der Zar in Sibirien.

Petersburg, 19. August. Nach einer Mitteilung der Einweilligen Regierung sind der ehemalige Zar und die Zarin in Erwägung der Staatsnotwendigkeit unter allen nötigen Vorsichtsmaßnahmen nach Tobolsk verbracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hätten sie aus freiem Willen begleitet.

## Westfront und Ostfront.

Berlin, 20. August. (B. L. Z.) An der flandrischen Front wurde in der Nacht vom 18. zum 19. August eine an der Bahn bei Diguide vorstehende starke feindliche Patrouille zurückgewiesen. Die Unsrigen brachten im Nachstoß belgische Gefangene ein. Weiter südlich bereitete der Gegner in den Morgenstunden des 19. August im Raume zwischen Langemarck und St. Julien Angriffe vor, die jedoch durch unser gutliegendes Feuer niedergehalten wurden. Dank unserer Artilleriegegenwirkung ermattete das Feuer der feindlichen Batterien, das sich nur auf einzelne Abschnitte zu größerer Heftigkeit steigerte. Auf Warneton lag schweres Feuer. Nördlich der Straße Armen-tières—Lille wurden Gefangene eingebracht. Unsere Flieger warfen in der Nacht erhebliche Mengen von Bomben auf Munitionslager, Bahnhof und Batterien von Poperinghe, Oern sowie Munitionslager bei Isbergue.

Heftiges feindliches Feuer lag planmäßig auf Lens und unseren Stellungen nördlich der Stadt. Nördlich St. Quentin fanden in der Gegend von Honnecourt bei stärkerer Artillerietätigkeit noch örtliche Kämpfe um zwei in unserer Stellung vom gestrigen feindlichen Morgenangriff verbliebene Engländerneister statt. Bei einem feindlichen Bombenabwurf auf Bohain wurden 5 Zivilpersonen getötet.

An der Aisnefront, wo das Artilleriefeuer in der Gegend von Cerny teilweise aufhörte, schoß einer unserer Flieger drei feindliche Besselballone ab, wodurch die übrigen feindlichen Ballone sich zum raschen Niedergehen veranlaßt sahen. Ein weiterer Besselballon wurde an der Argonnenfront abgeschossen.

### Weiterfeit der Maas

Seit am 19. August nach erbitterter Artillerietätigkeit kurz nach 5 Uhr nachmittags mächtiges Trommelfeuer ein. Unsere Batterien antworteten aufs kräftigste und mit erkennbarem Erfolg. Dem mit größter Erbitterung auch während der Nacht fortgeführten Artilleriekampfe, der sich von 4 Uhr vormittags ab abermals zum Trommelfeuer auf der ganzen Front zwischen Noocourt und Bauz steigerte, folgte 4 Uhr 40 vormittags auf beiden Maas-ufere der gemeldete starke französische Angriff. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange.

An der Ostfront brachten westlich Duce eine größere Anzahl Gefangener aus einem Patrouillenunternehmen zurück. Das russische Feuer verstärkte sich hierauf an diesem Frontabschnitt und wurde ebenso am Jbrucz und bei Tarnopol lebhafter. Westlich Arbora, im Karpathenvorgebilde, wurde ein russischer Erkundungsvorstoß blutig zurückgewiesen. Bei den gemeldeten erfolgreichen Vorstößen westlich und östlich von dem zwischen Troius und Sufita liegenden Gebirgsstock erlitten die Rumänen außer der großen Einbuße an Gefangenen außerordentlich schwere blutige Verluste.

Französischer Heeresbericht vom 19. August nachmittags. Geschützkämpfe an der Aisnefront, besonders nordwestlich und westlich von Reims. Feindliche Vorstöße auf unsere kleinen Posten nördlich von Bray, in der Gegend von Semicourt und von Wampelle scheiterten im Feuer. Auf beiden Maasufere dauert der Artilleriekampf sehr heftig an. Am Priesterwalde östlich von Vadonville und nördlich von Colles-sur-Plaine haben deutsche Angriffsversuche, denen starkes Geschützefeuer entgegen-gangen war, abgeblasen. Der Feind hat empfindliche Verluste erlitten und Gefangene in unseren Händen zurückgelassen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Vom 19. August abends. Der Artilleriekampf nahm besondere Heftigkeit an in der Gegend von Bray und Cerny, ebenso auf beiden Maasufere, namentlich im Abschnitt von Rezon-daug. Keine Infanterietätigkeit. Auf Reims wurden 500 Granaten abgefeuert. Eine Zivilperson wurde verwundet. Unsere Jagdflugzeuge entfalteten im Laufe des 18. August eine besonders lebhaft Tüchtigkeit. In der Nacht vom 17. zum 18. und im Laufe des 18. bombardierten unsere Flieger die Bahnhöfe Cordemard, Thourout, Lichterfelde, Ostende, Cambrai, Unterkinke im Wald von Haut-bull, den Bahnhof von Dun-sur-Reuse und Munitionskanäle in Bantville. Auf dem Bahnhof von Cambrai brach ein Brand aus.

Englischer Heeresbericht vom 19. August nachmittags. Früh am Morgen führten wir eine heftige Unternehmung südlich von Spey erfolgreich durch, bei welcher wir deutsche Schützengräben in der Nachbarschaft des Gehöftes Gillemont nahmen und einige Gefangene machten. In der letzten Nacht drangen unsere Erkundungsabteilungen in feindliche Stellungen südwestlich von Havrincourt ein und kamen mit einigen Gefangenen zurück; sie haben dem Feind schwere Verluste beigebracht. In den Nächten zum 16. und zum 17. August haben deutsche Flugzeuge die Hauptverteilungshalle für Verwundete beworfen und dabei zehn verwundete deutsche Gefangene getötet und neun noch einmal verwundet; außerdem wurden deutsche Gefangene durch deutsche Bomben verbrannt.

Vom 19. August abends. Erfolgreiche Teilunternehmungen nahe an der Straße Ipern—Poelcapelle haben unsere Linien auf einer Frontbreite von einer englischen Meile (1,6 Kilometer) um 500 Yards (450 Meter) in der Tiefe vorgeschoben; alle ins Auge gefassten Ziele einschließlich einer Reihe stark besetzter Gehöfte wurden mit sehr geringen Opfern genommen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die jetzt festgestellte Zahl der von den Alliierten am 16. August nordöstlich von Ipern gemachten Gefangenen beläuft sich auf 214, einschließlich 55 Offiziere.

## Die elfte Isonzofschlacht.

Wien, 20. August. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 20. August abends gemeldet: Die 11. Isonzofschlacht dauert in unverminderter Heftigkeit an, besonders wird bei Erh und südwestlich Costanjewica gekämpft. Bisheriger Verlauf gut.

Wien, 20. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Südwestfront: Die Infanteriekämpfe dauerten gestern den ganzen Tag. Sie waren für uns durchgehend erfolgreich. Nach hartem Artilleriefeuer griff der Italiener zweimal den Erh-Abschnitt an. Unser Feuer warf ihn schon zurück. Auf dem Erh wurde der Feind aus einem schmalen Stück der Front, wo er eindringen vermochte, durch einen Gegenstoß wieder geworfen. Am Tolmeiner Brückenkopf liegt schweres Artilleriefeuer. Nördlich Canale hielt den Einbruch des Gegners ein schneidiger Gegenstoß auf. Mehrere Angriffe der Italiener bei Britof, dann auf die Stellungen von Bobice bis zum Monte San Gabriele wiesen wir verlustreich für den Feind ab. Ebenso brachen wiederholte Vorstöße gegen unsere Linien südlich Görz in unserem Feuer zusammen. Die größten Anstrengungen machte der Feind, um zwischen Bippach-Tal und Costanjewica durchzubrechen. Die feindlichen Massen wurden in unserem Abwehrfeuer zerseht. Un-gemein schwer sind die blutigen Verluste des Italiener. 3000 Gefangene brachten wir überdies ein. Sie gehören 33 Brigaden an.

## Die griechischen Truppen in Serbien.

Berlin, 20. August. Das „Journal de Geneve“ behauptet wiederholt, daß die 6000 Soldaten, die König Konstantin den Deutschen wohlwollend ausgeliefert hat, heute Kriegsgefangene sind.

und hinter der mazedonischen Front für bulgarische Nothung arbeiten.

Zu bemerkt Wolffs Bureau: Dieser völlig erfundenen Anschuldigung wird hiermit in aller Schärfe entgegengetreten. Die griechischen Truppen, die sich freiwillig unter den deutschen Schutz stellen, befinden sich nach wie vor in ihrem Lager in Serliq.

## Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 19. August. Neue U-Boots-Beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee:

### 23 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer *Cayo Soto* (3082 T.), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500 T. Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amsterdam, 20. August. Ueber Paris wird aus Buenos Aires gemeldet: Argentinische Seeleute haben an der Küste von Chubut in Patagonien eine drahtlose Station entdeckt. Man nimmt an, daß diese Station dazu bestimmt gewesen sei, Verbindungen mit verdächtigen Schiffen im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans zu unterhalten.

Amsterdam, 20. August. Aus Raadouis wird gemeldet: Der heute hier eingelaufene Dampfer *Erone* meldet, daß das mit Gold für Schweden beladene niederländische Dampfschiff *Leonore* von zwei englischen Torpedobooten aufgegriffen worden ist.

## Ein Seegefecht in der deutschen Bucht.

Bern, 20. August. Reuter meldet aus London: Die Admiralität berichtet, daß ein leichtes Geschwader, das am Donnerstag in der deutschen Bucht zu Aufklärungszwecken ausgefahren war, einen feindlichen Torpedojäger sichtete. Das Feuer wurde eröffnet und das feindliche Schiff verjagt. Obgleich es zu wiederholten Malen getroffen und in Brand geschossen wurde, konnte es schließlich doch unter dem schweren Regen durch die Minenselder flüchten. Gleich darauf erschienen feindliche Minensfeger. Die englischen Schiffe eröffneten schweres Feuer. Wenigstens zwei Minensfeger wurden beschädigt. Da die Minensfelder so dicht in der Nähe waren, konnte das englische Geschwader die feindlichen Schiffe nicht verfolgen. Während des Kampfes griff ein Unterseeboot ein und nach dem Kampfe ein zweites Unterseeboot. Die englischen Schiffe blieben unberührt.

## Fliegerbomben auf holländisches Gebiet abgeworfen!

Amsterdam, 20. August. Die Niederländische Telegraph-Agentur meldet, daß ein Flugzeug unbekannter Nationalität Sonnabend früh in der Gegend des Dorfes *Gödereede* auf der holländischen Insel gleichen Namens sechs Bomben abgeworfen hat. Es wurde kein Schaden von Bedeutung angerichtet. Man glaubt, daß in der Nähe ein Luftkampf stattgefunden hat. Die Angelegenheit wird untersucht.

## Die „Kreuz-Zeitung“ für Trennung von Kirche und Staat.

Das ist kein Witz, sondern das orthodoxe Organ redet völlig im Ernst in seiner kirchlichen Vierteljahrsschau einer „Neuorientierung der Kirche“ das Wort, die auf die Trennung vom Staat hinausläuft. Die Ankündigung des gleichen Wahlrechts für Preußen hat diesen Umstand hervorgebracht. Mit Zornern steht der kirchliche Rundschauer der „Kreuzzeitung“ voraus, daß die schöne Verhöhnung der positiv-orthodoxen Kirchenrichtung durch das konservative Dreiklassenparlament mit der Einführung des gleichen Wahlrechts ein jähes Ende finden werde. Kirche und Schule würden getrennt werden, und dann „ist das Interesse der Kirche am Zusammenhang mit dem religionslosen Staat ein geringes“. Selbst auf die finanzielle Unterstützung der Kirche will die „Kreuzzeitung“ verzichten, denn „Freiheit und Selbständigkeit der Kirche, Unabhängigkeit vom Staat und seiner wechselnden Politik ist mehr zu bewerten als Geld“. Und so kommt der Artikel zu dem Schluss:

„Wer angesichts der bevorstehenden Neuorientierung oder besser gesagt Demokratisierung des preussischen Staates sagen wir aus vollster Ueberzeugung: Es ist besser, daß die Kirche von diesem Staat völlig frei wird und selbständig dasteht, als daß sie an die religionslose, kirchenfeindliche Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses gebunden bleibt.“

Wir haben oft betont, daß gerade auch vom kirchlichen Standpunkt aus ein Unbefangener die Trennung der Kirche vom Staat befürworten müsse. Auffällig ist nur, daß diese Erkenntnis den orthodoxen Kreisen erst kommt, sobald der Staat nicht mehr das geistige Werkzeug ihrer konservativen Gesinnungsgenossen ist. Immerhin werden wir uns auf das Zeugnis der „Kreuzzeitung“, daß die Kirche Selbständigkeit vom Staat und seiner wechselnden Politik braucht, noch oft berufen.

Im übrigen enthält der Artikel der „Kreuzzeitung“ noch manches Interessante. Der Generalsuperintendent Dr. Dahjen bekommt eins ausgetischt, weil er auf der Berliner Synodalversammlung eine Art Gleichberechtigung des kirchlichen Liberalismus mit der kirchlichen Orthodoxie anerkannt hat, um eine Forderung von 6000 M. durchzusetzen. In rechtgläubiger Ueberheblichkeit schnaubt die „Kreuzzeitung“ über diesen Prinzipienverrat:

„Um 6000 Mark zu gewinnen, wurde hierdurch der Evangelische Oberkirchenrat nicht nur in seinen Entschliessungen gebunden, sondern es wurden auch die Vertreter des allein berechtigten positiven Glaubens zu einer Partei neben den Vertretern des Halbgläubens gestempelt und — die Gleichberechtigung der Richtungen auf das Entscheidende anerkannt.“

Der alte konservativ-orthodoxe Grundsatz: „Allein berechtigt sind nur wir!“ tritt hier einmal wieder herrlich in die Erscheinung. Aber das Interessanteste ist folgender Stoßfugler:

„Die Lage der Kirche ist in der Tat ernst genug. Auf neue droht ein Abfall der Massen, die in ihrer Erbitterung über die lange Dauer des Krieges, über die Schwere der Opfer und Entbehrungen einen Abgang erleiden suchen und in der evangelischen Landeskirche finden werden.“

Danach scheint man im orthodoxen Lager den Glauben an die „religiöse Welle“ ganz verloren zu haben. Für den Umschlag der Massenstimmung bedanken sich die Orthodoxen

vielleicht bei denen ihrer Anhänger, die Gott für den Krieg öffentlich gedankt haben oder verkündeten, daß der Krieg einem besonderen göttlichen Heilsplan entspringe.

## Anbiederung.

Staf von Schwerin-Löwitz, der bekannte Konfessionsbündlerische Führer, hat auf einer Vertrauensmänner-Versammlung des konservativen Vereins für den Kreis Anklam eine Rede gehalten, in der er sich namentlich mit der Verjüngung des neuen Reichstages befaßte. Ziel und Zweck der Rede war, Herrn Dr. Michaelis für die konservative Partei zu reklamieren. Um Mißverständnisse zu vermeiden: nicht wegen seiner militärischen Einstellung als Oberstleutnant sollte Dr. Michaelis für die konservative Partei reklamiert werden, sondern nur rein geistig als Staatsmann und Politiker.

Herr v. Schwerin-Löwitz sucht sich zunächst beim neuen Kanzler einzuschmeicheln, indem er ihm Komplimente macht. Bethmann Hollweg sei ein Schwächling gewesen, der an der „Konfliktische gelitten habe. Der neue Kanzler aber sei eine *Kampfnatur*. Er werde nie sein festes Ziel aus dem Auge verlieren und auch, wenn er sich Beschränkungen auferlege, doch der Führer und nicht der Geführte sein.

Nach dieser captatio benevolentiae, dieser einschmeichelnden Vorrede, kommt Herr v. Schwerin-Löwitz auf das Politische. Wir zitieren nach der „Deutschen Tageszeitung“:

„Daß Dr. Michaelis sich auf den Boden des Wahlerlasses stellen mußte, lag in der Natur der Sache, bedeutet aber für die allgemeine Richtung, auf die er seine Politik einstellen wird, gar nichts. Diese wird er m. E. so weit gut prüfen einstellen, als ihm die notwendigen Rücksichten auf die heutige demokratische Mehrheit des Reichstages dies irgend gestatten. Was die Wahlreform angeht, so wird der Kanzler dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage machen müssen, welche der königlichen Verordnung entspricht. Ob sie gegenüber dem Reichstagswahlrecht einige Abänderungen enthalten wird (fünfjährige Sekundarität, Berufswahlen), bleibt abzuwarten. Ebenso wann die Einbringung erfolgen wird. Denn gesagt ist darüber in dem Juli-Erlaß nur: „Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.“ Es wäre also ohne Berlegung der Verordnungsform sehr wohl zulässig, die Wahlperiode bis nach Friedensschluß zu verlängern und dann erst die Vorlage einzubringen. Ob das Staatsministerium das beschließen und das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung zur Verlängerung der Wahlperiode geben wird, steht dahin. Vermutlich wäre es ja, diesen inneren Kampf bis nach Friedensschluß zu verschieben. Aber es geschieht ja leider nicht immer das Bemühtige. Das Reichstagswahlrecht können die Konservativen für den preussischen Staat so wenig zugeben, wie die Stadtverwaltungen für die Kommunen. Denn, wenn die Reichstagswahlen die Ausgaben beschließen, muß das erst zur Vermögenskonfiskation und dann zum Staatsbankrott führen. Daher wird es im Abgeordnetenhaus zu jäheren Kämpfen kommen.“

Der konservative Führer sucht also den Reichstagskanzler vor der Welt auf alle konservativen Intrigen gegen den Wahlrechtserlaß festzulegen. Ein zweifelhafter Liebesdienst. Herr Dr. Michaelis wird sich zu äußern haben, was er zu dieser Inanspruchnahme meint und seine Rede im Hauptausfluß am heutigen Tage gibt ihm vielleicht Gelegenheit, dem Volke Klarheit darüber zu schaffen, ob Herr v. Schwerin-Löwitz den Kanzler mit Recht für die konservative Sabotage-Politik in Anspruch nimmt, oder ob es sich nur um eine plumpe Anbiederung handelt.

## Das päpstliche Amtsgeschäft gegen die Alldeutschen.

Das amtliche Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano“, protestiert entschieden gegen das Gerücht, daß die päpstliche Note von den Mittelmächten eingegeben sei.

Dies Gerücht stammt bekanntlich von den Alldeutschen, welche bei Bekanntwerden des päpstlichen Vermittlungsversuches posauten, es handle sich um eine von Erzberger bestellte Arbeit. Von ihnen hat es das feindliche Ausland begierig aufgegriffen.

## Eine Fülle kleiner Anfragen

Ist wiederum beim Reichstag eingegangen. Eine Anzahl davon betreffen das Verzeihen, Versammlungsgesetz und die Zensur. Zum Teil ist ihr Inhalt bereits mitgeteilt worden. Der Reichstagsabgeordnete G. d. Mannheim beschwert sich darüber, daß ihm selbst die öffentliche Berichterstattung vor seinen Wählern unmöglich gemacht worden war, und daß eine Versammlung Scheidemanns in Mannheim an die Verbindung geknüpft worden ist, daß keine Diskussion stattfinden und Anfragen an den Redner unterbleiben. Der Abgeordnete Weiss (Sog.) fragt an wegen des ganz allgemeinen generellen Verbots, das der Landrat des Kreises Kalau über öffentliche politische Versammlungen verhängt hat. Eine Anfrage der Abg. Dove und Liesching (Sp.) betrifft das Zensurverbot über die „Frankfurter Zeitung“, der auferlegt wurde, alle zur Veröffentlichung bestimmten telephonischen Uebermittlungen ihres Berliner Bureaus vor Drucklegung der Zensur vorzulegen. Die Anfrage moniert auch, daß eine schon am 20. Juni erhobene Beschwerde bis heute noch keine Erledigung gefunden hat. Wegen Versammlungsbeschränkungen im Kasseler Korpsbezirk fragt der Abg. Werner-Giehn (Dsch. Fr.) an.

Eine Anfrage des Abg. Stücklen (Sog.) betrifft die Vöhung der Gefangenen. — Der Abg. Dr. Schulze-Gabernich (Sp.) stellt Anfragen im Interesse der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und wegen der Entschädigung der durch feindliche Flieger verursachten Schäden. — Eine Anfrage des Abg. Dr. Heckscher (Sp.) betrifft Mißstände bei der Bewilligung von Kriegsunterstützung. — Durch besondere Anfrage lust zeichnet sich der antisemitische Abgeordnete Dr. Werner-Giehn aus, der außer der erwähnten noch weitere acht Anfragen, größtenteils antisemitischen Inhalts, eingebracht hat.

Auf eine Reihe kleiner Anfragen sind schriftliche Antworten eingegangen. Auf eine Anfrage der Abg. Davidsohn und Schmidt (Sog.) wegen Heraushebung der Grenze des Pfändungsfreien Einkommens antwortet die Regierung, daß Erwägungen über diesen Gegenstand im Gange sind. Eine gewisse Notwendigkeit einer nochmaligen Heraushebung der Pfändungsgrenze wird anerkannt, doch dürfe diese nicht einseitig unter dem Gesichtspunkte des Schuldnerschutzes erfolgen, sondern es müßten auch die Interessen der Gläubiger, namentlich der kleinen Gewerbetreibenden und der Hausbesitzer, die in gegenwärtiger Zeit oft schubbedürftiger seien als die Schuldner, ernstlich beachtet werden.

Besonderes politisches Interesse dürfte noch die Antwort auf eine Anfrage des Abg. Stroschmann über den Inhalt des französisch-russischen Geheimvertrages beanspruchen. Sie lautet:

„Die der Herr Reichskanzler gegenüber Vertretern der Presse eingehend dargelegt hat, ist durch die französischen Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juli einwandfrei nachgewiesen, daß im Februar 1917 zwischen der französischen und russischen Regierung ein geheimes Abkommen geschlossen worden ist, in dem

### Frankreich folgende Annektionen

zugesichert werden:

1. Frankreich erhält Elsass-Lothringen zurück mit den Grenzen von 1790;
2. Frankreich erhält das Saargebiet;
3. hinsichtlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Prioritätsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet wird;
4. Frankreich erhält Syrien.

Diese Feststellung ist am 1. August in der französischen Kammer durch die Erwidmung des französischen Ministerpräsidenten Ribot auf die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers bestätigt worden.“

## Ein alldeutscher Anwurf.

Weil wir uns nicht alle Folgerungen, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an die neu aufgefundenen englisch-belgischen Dokumente knüpft, zu eigen machen konnten, schreibt die „Tägliche Rundschau“, der „Vorwärts“ schreibt „in Wahrnehmung englischer Interessen“.

Wir diskutieren nicht mit einem Blatte, von dem bekannt ist, in wessen Interesse es täglich und stündlich schreibt. Unsere Leser sind einsichtig genug, um zu wissen, daß es nicht die beste Wahrnehmung der deutschen Interessen ist, wenn man in Winkelabsoletenmanier überall nur fadenloses deutsches Recht und schreiendes Unrecht der Segnet steht.

## Parteinachrichten.

### Aus den Organisationen.

In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 8. hannoverschen Wahlkreis waren am Hannover 61, aus Linden 40, aus den Vororten 22 Delegierte. Genosse *Dr. K. K.* stellte in seiner Eröffnungsrede fest, daß von den Mitgliedern die Hälfte, mehr als 8000, zum Militärdienst eingezogen ist. Redner gab einen Ueberblick über verschiedene Konferenzen und Wahlkreisversammlungen, die im Laufe der Zeit stattfanden, und bewies, daß im Wahlkreise, bis auf einige wenige, die Mitglieder auf dem Boden der Partei mehrheitlich stehen. Zum Punkt „Parteitag“ sprach Genosse *Drey*, der auf die Bedeutung des diesjährigen Parteitages hinwies. In der Diskussion bedauerte Genosse *Prall* lebhaft die holligene Spaltung, die die Aktionskraft des Proletariats hemmen werde. Genosse *Leinert* besprach die Möglichkeiten, auf welche Art das Reichstagswahlrecht auf Preußen übertragen werden kann, und empfahl eine Entschädigung, in der sich die Generalversammlung vollkommen auf den Boden der bisherigen Taktik der Partei, die im Interesse der Arbeiterklasse notwendig war, stellt. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso folgender Antrag *Leinerts* zum Würzburger Parteitag:

„Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins des 8. hannoverschen Wahlkreises fordert vom Parteivorstand unbedingt eine Uebertragung der Redaktion der „Neuen Zeit“ mit Mitgliedern der Partei.“

Weiter nahm die Versammlung noch einen Antrag an den Parteitag an, der die Schaffung von Rentenanwärtern für Kriegsdienstverletzte verlangt. Als Delegierte zum Parteitag in Würzburg wurden die Genossen *Adenke*, *Leinert* und *Prall* und die Genossin *Evers* gewählt.

In der Konferenz des 8. holländischen Reichstagswahlkreises, die sich mit der Stellungnahme zum Würzburger Parteitag beschäftigte und die Wahl des Delegierten vornahm, wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Parteitag nicht vor der Stockholmer Konferenz stattfinden würde. Es würde in Stockholm sicher einen guten Eindruck machen, wenn die Friedensbeschlüsse der deutschen Sozialdemokratie vorlägen. Ueberhaupt müsse der Parteitag eine starke Friedensinitiative entwickeln. Ein Redner meinte auch, je nachdem die Haltung des Würzburger Parteitages zu den Unabhängigen ausfalle, würden sich viele Parteigenossen für diese oder für das Verbleiben in der alten Partei entscheiden. Da das Ergebnis der Neuorientierung ein so fragliches sei, müsse die Frage ausgenutzt werden, ob die Fraktion recht getan habe, auch die letzten Kriegskredite zu bewilligen. — Zum Delegierten wurde Genosse *Stratrat*, *Wilhelm Engler* gewählt.

Die Wahlkreis-Konferenz des 6. pfälzischen Wahlkreises war von 18 Vertretern besucht. Genosse *Schmaller* bemerkte in seinem Referat, daß die Spaltung bei mehr Rücksichtnahme wohl hätte vermieden werden können. Daß die einzelnen Wahlkreise größtenteils die Stellung einnehmen, die ihre Abgeordneten einnimmt, beweist, wie sehr es an der Durchbildung der Massen fehle. Die Folge der Spaltung ist, daß nach dem Kriege dem immer mehr konzentrierten und einflussreicheren Kapital eine sich selbst zersetzende Arbeiterkraft gegenüberstehe. Es wurde sodann einstimmig die Rürberger Entschädigung angenommen.

## Letzte Nachrichten.

### Der ungarische Regierungswechsel.

Budapest, 20. August. Unter Vorsitz des Königs hat ein Kronrat stattgefunden. Der König erklärte Wiederholt, daß nur die Rückkehr auf die Schonungsbedürftige Gesundheit des Grafen *Storoboz* ihn dazu bewege, dem Rücktrittsgesuch Folge zu leisten. Der König teilte sodann den Anwesenden mit, daß er Dr. *Alexander Bekere* zum Ministerpräsidenten ernannt habe und richtete an die Minister die Bitte, den neuen Ministerpräsidenten zu unterstützen. Er erwartete das um so mehr, als die politischen Grundlinien unverändert blieben und das Kabinett auch unter dem neuen Ministerpräsidenten für die alten Ziele zu arbeiten haben werde.

### Der Unfall der englischen Bergarbeiter.

London, 20. August. (Reuter-Meldung.) In einer Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien, die heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten wurde, wurde mit 376 gegen 354 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

### Tseretelli gegen Lloyd George.

Rotterdam, 20. August. Tseretelli hat dem Petersburger Vertreter der „Daily News“ erklärt, er glaube im Gegensatz zu Lloyd George nicht, daß die Stockholmer Konferenz ein Hindernis für die Wiederherstellung der Rannegucht in der russischen Armee bilden werde. Die russische Regierung glaube im Gegenteil, daß die Kampftrübseligkeit der russischen Truppen getarnt werden würde, wenn sie wüßten, daß die Demokraten ihr Bestes tun, um zum Frieden zu gelangen. Aus der Haltung der russischen Vertreter auf der Konferenz werde deutlich hervorgehen, daß alle Verhandlungen nutzlos sind, solange die deutsche Sozialdemokratie nicht mit dem deutschen Imperialismus

# Gewerkschaftsbewegung

Deutsches Reich.

## Die Mindestlöhne in der Textilindustrie.

Die Textilarbeiter befinden sich gegenwärtig in einem lebhaften Kampf um Festlegung von Mindestlöhnen. Sie sind in diesem Kampf nur auf sich selbst und auf die eigene Kraft angewiesen. Die Macht und der Einfluss der auf organisierten und schwerkrieglichen Textil-Großindustriellen auf die militärischen Stellen bewirkt, daß Schlichtungsanstalten und Kriegsämter keinerlei Verständnis für diese Arbeiterforderung zeigen. So erklärte z. B. der Vorsitzende der Schlichtungsstelle Hirschberg i. Schl.: „Die Frage des Mindestlohnes ist eine Zukunftsfrage, Kriegsämter und Schlichtungsstellen haben sich nur mit Gegenwartfragen zu beschäftigen.“

Nur im Königreich Bayern hat das Kriegsministerium, getreu dem bisherigen, nicht einseitig dem Unternehmerinteresse dienenden Verhalten, die Verdrängung der Arbeiterforderungen anerkannt durch Festlegung von Mindestlöhnen für die gesamte Papiergarnherstellung und Verarbeitung. Dagegen hat in Sachsen infolge der üblichen Erfahrungen, die die Regierung mit ihren fortgesetzten Maßnahmen an die Unternehmer, anständige Löhne zu zahlen, machen mußte, der Gedanke der Mindestlöhne infolge verschiedener Maßnahmen des Staatsministeriums sich mehr und mehr durchgesetzt; einige Schlichtungsstellen haben denn auch zugunsten der Arbeiter entschieden.

Die Textilarbeiter kamen zu der Forderung des Mindestlohnes auf Grund der bitteren Erfahrungen einer dreijährigen Kriegszeit. Die Konjunktur in der Textilindustrie war glänzend. Auch der einseitige Rohstoffmangel und die Beschränkung der Produktion beeinträchtigte die Rentabilität der Betriebe nicht wesentlich. Was an Produktionsmenge ausfiel, ersetzte die Militärbehörde, indem sie hohe Preise für das geringere Quantum zahlte. So wurden alle drei Kriegsjahre zu Jahren flotter Rente der Textilunternehmer.

Die Arbeiter gingen bei alledem leer aus; ihre Löhne blieben kümmerlich. Während der Rüstungsarbeiten teilweise an der Konjunktur durch wesentliche Erhöhung der Löhne partizipierte, verbleibende für die Textilarbeiter zureichend sein Lebensniveau. Besondere Umstände erleichterten den Unternehmern die Niedrighaltung des Lohnniveaus. Das Rohmaterial verschlechterte sich ständig; jede neue Sendung ist mehr mit Surrogaten durchsetzt und wird geringer. Die Menge der vom einzelnen Arbeiter erzeugten Ware reduziert sich demzufolge ununterbrochen. Prozentuale Lohnsteigerungen bringen dem Arbeiter infolgedessen nur auf ganz kurze Zeit Nutzen. Die Erfahrungen mit der Verarbeitung von Papiergarn sind gering und die Tendenz der Papiergarnherstellung und -verarbeitung läßt noch viel zu wünschen übrig. So haben vielfach Steigerungen der Rohstoffe um 30 und mehr Prozent nach vorübergehender Besserung nicht vermocht, das Lohnniveau zu steigern. Die Löhne spalten jeder Beschreibung. In einer Zeit unerhörter Teuerung hat die sächsische Regierung festgestellt, daß die geachteten sächsischen Stundenlöhne von 4, 6, 8, 10 Pf. ergeben. In der Baumwollweberei in Garmar in Baden werden seit Jahren, und auch jetzt im Kriege, Stundenlöhne von 8, 10, 12, 20 und 25 Pf. gezahlt. Diese Löhne aufzubessern, lehnte die Firma noch im Jahre 1917 ab. In sechsstündiger Arbeit wurden bei der Weltfirma Fränkel bei der Herstellung von Sand- und Kattunstoffen, Futterstoffen, Leinwand usw. Wochenverdienste von 5,46 M., 7,25 M., 5,18 M., 6 M. und 8,90 M. erzielt. Die Damastweber brachten es bei 44stündiger Arbeitszeit auf höchstens 11,88 M. Ähnliche Löhne zahlen die Millionenfürsten der Seidenindustrie in Landeshut, die berühmten Firmen Reihner u. Krause, Winkel usw. In der im Eulengebirge vertretenen, außerordentlich gut rentierenden Baumwollindustrie bringen es die Arbeiter nicht höher. Weltfirmen, wie die Firma Dierig, zahlen noch immer für starke, kräftige Männer, die als Schwerarbeiter in Betracht kommen, Stundenlöhne von 33 Pf., Stundenlöhne von 25 Pf. sind dort nicht selten.

Alle diese Tatsachen zwingen zur Forderung von Mindestlöhnen. Die Unternehmer widerlegen sich und die Militärbehörde springt ihnen bei. General Gröner erklärt sich gegen Mindestlöhne und stützt damit die Position der Unternehmer. Der Haltung ihres Chefs Gröner entsprechend, handeln die nachgeordneten Stellen im Reich. In Landeshut in Schl. verlangen die Arbeiter den Mindestlohn. Die Arbeiter wußten, daß sie weder von der Schlichtungsstelle zu Polen, noch von einer anderen Stelle irgendwelche Hilfe zu erwarten hatten, aber sie glaubten, noch eine gewisse Neutralität erwarten zu dürfen. Darin wurden sie getäuscht. Nicht genug damit, daß das Oberkommando Breslau gegen organisierte Arbeiter, die angeblich versucht haben sollten, durch Drohung ihre Mitarbeiter zur Organisation zu bringen, vorgehen wollte, suchten das Kriegsamt und der Gewerberat zu Hirschberg die Arbeiter noch in anderer Weise zu bearbeiten, wie in einer Eingabe an das Kriegsamt vom Vorstand des Textilarbeiterverbandes dargelegt wird. Ohne weiteres behauptete der Offizier, die Landeshuter Löhne seien angemessen; die Forderungen der Arbeiter würden zur Schließung der Betriebe führen; die Männer würden entweder dem Heeresdienst und anderen kriegswirtschaftlichen Betrieben zugeführt, die weiblichen Beschäftigten würden einfach nach Westpreußen der Landwirtschaft überwiesen! Ob später, wenn die Unternehmer kein Interesse mehr an der Aufnahme des Betriebes wegen der Begehrtheit der Arbeiter hätten, der Staat die Betriebe in Betrieb nehmen würde, sei

zweifelhaft; wegen Zugehörigkeit zur Organisation dürfe überhaupt kein Mitarbeiter angehalten und angesprochen werden; von Organisation zu Organisation würde nicht verhandelt. Dazu kommen noch andere unverständliche Maßnahmen. So verlangt das in Breslau nationalisierte Stellvertretende Generalkommando, daß selbst die Besprechungen der einzelnen Arbeiterauschüsse mit ihren Chefs in den Konjunktoren acht bis zehn Tage vorher, gleich wie politische Versammlungen, anzumelden seien. Einigungsverhandlungen, die zwischen Unternehmern und Arbeitern stattfinden, unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht. Es braucht nicht erst dargelegt zu werden, wie diese Tatsachen auf die Arbeiter wirken. In Landeshut reicheten die Arbeiter die Kündigung ein. Die Sache wurde schließlich beigelegt, aber die Löhne sind noch immer nicht erhöht. Im schlesischen Eulengebirge droht ein Riesenlampf auszubrechen. Die Unternehmer bekommen zwar schon seit längerer Zeit erhöhte Preise, um höhere Löhne zahlen zu können, gezahlt werden aber noch immer die alten Beträge.

Die Textilarbeiter werden ihren Kampf um Mindestlöhne fortsetzen. Der Vorstand des Textilarbeiterverbandes hat gegen General Gröners Aufsicht wegen Festlegung von Mindestlöhnen einen Protest beim Kriegsamt eingereicht. Er erwartet, daß die verantwortlichen Stellen bei Vergebung von Militäraufträgen an Textilindustrielle dafür sorgen, daß endlich die Hungerlöhne für Textilarbeiter beseitigt und angemessene Löhne gezahlt werden.

**Berlin und Umgegend.**  
Die Einkassierer der „Aduna-Versicherungsgesellschaft“ zu Berlin haben am Montag nach gemeinsamer Kündigung ihre Arbeit eingestellt. Der Grund dafür ist ungenügende Bezahlung. Die von der Organisation eingeleiteten Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

**Rusland.**  
**Kongress der schwedischen Gewerkschaften.**  
Stockholm, 20. August. (Eig. Drahtber. des „Sveriges“.) Heute beginnt der schwedische Gewerkschaftskongress, auf dem 169000 Arbeiter (gegen 82999 im Jahre 1912) durch 40 Delegierte vertreten sind. Deutschland ist vertreten durch Bauer und Janßen. Die Hauptfrage des Kongresses ist der Syndikalismus.

**Die Eisenbahnerbewegung in England.**  
London, 20. August. (Neutermeldung.) Der Präsident des Handelsamtes empfing heute die Vertreter der Vereinigung der Lokomotivführer, die in den Ausstand zu treten drohen. Der Minister sagte, die Leute könnten ihre Forderung einer Verkürzung der Arbeitszeit nach Beendigung der Feindseligkeiten wiederholen. Dann würde sie die Regierung wohlwollend in Erwägung ziehen. Nach der Unterredung im Handelsamt äußerte sich der Sekretär der Lokomotivführervereinigung, die Lage sei unverändert. Er glaube, daß der Ausstand sicher sei. Andererseits glaubt der Abgeordnete Thomas zuversichtlich, daß der nationale Eisenbahnerverband es ablehnen werde, den Ausstand zu unterstützen.

**Soziales.**  
**Angestelltenversicherung.**  
„In seiner Sitzung vom 16. August hat der Bundesrat bestimmt, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die erstmalige vericherungstechnische Bilanz nicht für den 31. Dezember 1918, sondern für den 31. Dezember des Jahres 1919 aufstellen hat, das als viertes dem Jahre folgt, in welchem der gegenwärtige Krieg beendet ist.“

Nach § 173 des Angestelltenversicherungsgesetzes sollte die erste vericherungstechnische Bilanz für den 31. Dezember 1919 aufgestellt werden. Dazu sind unter Zugrundelegung der Erfahrungen der Reichsversicherungsanstalt die wahrscheinlichen Werte der zukünftigen Leistungen und der zu ihrer Deckung zur Verfügung stehenden Mittel (Vermögen und künftige Beitragseinnahmen) darzustellen.

Die großen Veränderungen, die der gegenwärtige Krieg in der Zusammenfassung des Versicherungsbestandes bei der Reichsversicherungsanstalt mit sich gebracht hat, insbesondere die starke Vermehrung der Angestellten weiblichen Geschlechts, sowie der Uebertritt vieler früher selbständig gewesener Personen in ein versicherungspflichtiges Angestelltenverhältnis, erfordern eine neue Feststellung der Zahl der bei der Reichsversicherungsanstalt Versicherten, ihrer Verteilung nach Geschlecht und Alter sowie ihrer Gehalts- und Familienverhältnisse. Die statistische Neuaufnahme wird jedoch erst erfolgen können, wenn wieder geordnete ständige Beschäftigungsverhältnisse eingetreten sind. Es wird dies erst nach einer Reihe von Jahren nach dem Friedensschluß der Fall sein. Da außerdem die Bearbeitung der Statistik selbst nicht unerhebliche Zeit erfordert, ist als Termin für die Aufstellung der Bilanz der 31. Dezember des vierten nach dem Friedensschluß folgenden Jahres festgesetzt worden.“

Diese amtliche Meldung ist eine Illustration der Forderung auf Vereinfachung der Versicherungswege, denn es kann doch im Grund kein Mensch behaupten wollen, daß es ein gerechter Zustand sei, daß all den vielen, die der Krieg vorübergehend der Angestelltenversicherung unterstellt hat, das Geld jahrelang in Form von recht ansehnlichen Beiträgen aus der Tasche genommen worden ist, ohne daß sie jemals eine Gegenleistung erhalten. Der größte Teil jener, die jetzt in solchen Klassen vorhanden sind, daß sie die Aufstellung der Bilanz unmöglich machen, wird später wieder aus den Reihen der Angestellten verschwinden. Sie haben dann lediglich zugunsten der Sonderversicherung schwere Opfer bringen müssen.

Eine bemerkenswerte Maßnahme der Mutter- und Säuglingsfürsorge, die nicht bloß allseitige Anerkennung, sondern auch viel-fache Nachahmung verdient, hat — wie Professor Dr. Alois Epstein in den „Mitteilungen der Deutschen Landeskommission für Kinder-schutz und Jugendfürsorge in Böhmen“ berichtet — die Textilfirma Anton Klinger u. Komp. in Rixdorf getroffen. Veranlaßt durch die Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge und Mutterfürsorge, haben die Firmainhaber ihren Arbeiterinnen nachstehenden Beschluß bekanntgeben lassen. „Es wird der Durchschnittslohn jeder Arbeiterin während der letzten Monate festgestellt werden, und der Betrieb wird in Zukunft jeder Mutter, die selbst ihr Kind stillt, bis zur Dauer von acht Monaten zu dem gelegentlichen Krankenlohn so viel hinzuzahlen, daß die Arbeiterin das gleiche Einkommen erhält, wie wenn sie in der Fabrik ihre gewohnte Arbeit verrichten würde. Nach erfolgtem Abstillen wird der Betrieb darauf bedacht sein, der Mutter den alten Arbeitsplatz wiederzugeben. Ledige Mütter genießen die gleichen Rechte wie verheiratete. Hebammen, die Mütter zum Stillen veranlassen, zählt der Betrieb für jeden einzelnen Fall eine Prämie von 10 Kronen.“

Es kann der Familie gewiß nur zum Vorteil gereichen, wenn es der Mutter ermöglicht wird, sich monatelang insbesondere der Pflege des Kindes zu widmen, ohne daß davon eine Schwächung des Familieneinkommens befürchtet werden müßte. Einer der Firmainhaber, Herr Joseph Vetter, hat sich bemüht, den im eigenen Betrieb verwirklichten Gedanken auch bei anderen Unternehmern Eingang zu verschaffen und hatte in der Tat den Erfolg, daß die Firma Josef Schorck, Wandfabrik in Groß-Sabnau, sich bereit erklärte, ihren Arbeiterinnen die gleichen Vergünstigungen zu gewähren.

Läßt sich auch nicht verkennen, daß durch derartige vereinzelte Maßnahmen etwas sozial denkender Unternehmern die Not der gebärenden Mütter und das Säuglingselend keineswegs vollkommen behoben werden, so verdient nichtsdestoweniger diese Maßnahme Anerkennung zu werden. Möge sie viele Nachahmer finden.

**Industrie und Handel.**  
**Die kommenden Weinpreise.**  
Der „Frankfurter Zig.“ wird geschrieben: Auf die künftige Eingabe verschiedener Reichstagsabgeordneter hat das Kriegsernährungsamt erklärt, daß eine Festsetzung von Weinhochpreisen von Reichs wegen nicht in Aussicht genommen sei, dagegen Erwägungen wegen Beschränkung der Weinverfertigerungen auf die eigene eigenen Nachstums schweben. Außerdem ist aber auch die Einführung der Verpflichtung zur Ausstellung einer Bescheinigung über die Veränderung von Weinen an Händler sowie Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften beabsichtigt. Schließlich hat das Kriegsernährungsamt in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen mit Rücksicht darauf, daß Wein als Lebensmittel im Sinne der sogenannten Kettenhandels- und Lebensmittel-handelsverordnung anzusehen ist und daher der Handel damit nur von Personen betrieben werden darf, welche die Erlaubnis dazu erhalten haben, die wegen Bedenken volkswirtschaftlicher Art, aus persönlichen und sonstigen Gründen oder weil der Antragsteller vor dem 1. August 1914 mit Wein nicht gehandelt hat, verjagt werden darf, dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß die Einschreibung unruhmiger Handelsglieder in den Weg der Ware vom Hersteller zum Verbraucher auch im Weinhandel strafbaren Kettenhandel bedeutet, wie auch das Erhalten eines und desselben Weines auf mehreren Verfertigerungen als Kettenhandel anzusehen ist. Schließlich wurden die Bundesregierungen darauf hingewiesen, die Preisprüfungsstellen und Kriegswuchterämter bei ihrem Vorgehen gegen übermäßige Preissteigerungen beim Wein zu unterstützen und durch Veröffentlichungen vor dem Kettenhandel mit Wein zu warnen.

**Einschränkung des Kollverbrauchs.**  
Der Reichskommissar für Kohlenverteilung ordnete eine Einschränkung des Kollverbrauchs der Hochöfenwerke um 10 Prozent an. Die Einschränkung berechnet sich nach dem zurzeit geltenden Schmelz, im übrigen nach dem arbeitsmäßigen Durchschnitt der Monate April bis Juli 1917. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat, wie ferner gemeldet wird, verfügt, daß Kokereten ohne Rebenzeugnisgewinnung nicht betrieben werden dürfen.

Im Gegensatz zu dieser Ausdehnung der nicht auf der Höhe stehenden Kokereten steht die verordnete Abgabe von Rohstahl von geschmiedeten an keine Werke, wodurch die ersten, die ihre Walzstraßen mit Hochofengas betreiben, aus Materialmangel Betriebschwierigkeiten haben, während die reinen Werke für den Betrieb ihrer Walzstraßen Kohle verkaufen müssen.

Verantwortl. i. V. v. Dr. Franz Dieckhoff, Berlin-Friedenau; H. d. Ueigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Redaktion; für Inserate: Dr. Glöde, Berlin, Druck u. Verlag: Bornholms-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

**Deutsches Theater.**  
Heute und folg. Tage 8 Uhr:  
Max Pallenberg in  
**Der kleine Napoleon.**  
**Kammerspiele.**  
Heute u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:  
Hans Wassmann in  
**Goldfische** (Lastspiel).  
**Volksbühne.**  
Theater am Bülowplatz.  
Untergrundb. Schönbr. Tor.  
Heute u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:  
**Fahrende Musikanten**  
Musik von Robert Schumann.  
**Lessing-Theater.**  
Heute und folgende Tage  
7 1/2 Uhr:  
**Henry Bender** in  
**Die Königin der Luft.**  
(Gesangsposse.)  
Theater i. d. Königgrätzerstr.  
8 Uhr: Künstlerische Tänze.  
Frage an das Schicksal.  
Abschiedsoper.  
**Komödienhaus**  
8: Wie fesse ich meinen Mann?  
**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß.  
**Trianon-Theater**  
a. Bhf. Friedrichstr. Tel. Zl. 4927  
8 Uhr **Der reizende Adrian.**  
**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Zigeuner.**  
Gartenbühne: Vorstellung.

**Theater für Dienstag, 21. August.**  
**Deutsches Opernhaus**  
7 1/2 Uhr: **Carmen.**  
**Friedrich-Wilhelms-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**  
**Gebr. Herrfeld-Th.**  
Operetten-Gastspiel  
7 1/2 Uhr: **Die ledige Ehefrau.**  
**Kleines Theater**  
8 Uhr: **Die Hausdame.**  
**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**  
**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die blonden Mädels vom Lindenhof.  
**Residenz-Theater**  
8 Uhr: **Die Verhüllte.**  
**Palast**  
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
Nur noch bis 31. August!  
A. Steidl, A. Müller-Lincke in  
**„Der Herr ohne Wohnung“.**  
**„Aira“.**  
Perrina — Mantl.

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Czardasfürstin.**  
**Neues Operettenhaus**  
Schiffbd. 4a. Kassent. Nd. 281  
7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**  
**Schiller-Theater O**  
7 1/2 Uhr: **Die Jüdin.**  
**Schiller-Th. Charl.**  
7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**  
**Thalia-Theater**  
Heute geschl. Sonnab. d. 25.  
7 1/2 u. 1. M.: Egon u. seine Frauen.  
Theater am Nollendorferplatz  
7 1/2 Uhr: **Die Gulaschkanone.**  
**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: **Stolze Thea.**  
**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sängers  
Anf. 7 1/2 U.  
Reichshallen-Garten u. Saal:  
**Blüthen-Konzert.**  
Anf. 8 Uhr, Sonnt. 6 Uhr.

**URANIA**  
Dienstag, d. 21. Aug., 8 Uhr:  
**Die Befreiung Ostgaliziens und der Bukowina.**  
**Zirkus A. Schumann**  
Bahnhof Friedrichstraße.  
Anfang 8 Uhr.  
Rauchengest. Kühl. Aufenth.  
Das **Zirkus-Varieté-Programm**  
u. a. **Gobr. Classon**  
nener akrob. equilib. Akt.  
**3 Meinicke**  
halsbrecher. Leiter - Akt.  
**Luis u. Sohn.**  
Max u. die unerreichten  
Moritz, radfahrend. Affen.  
**Halali** Parforce-Schnitzeljagd.  
**Berliner Prafer-Theater.**  
Kastanienallee 7-9.  
Zum 81. Male:  
**Alfa — famos!**  
Gr. Ausstattungs-Operettenposse  
in 3 Akten mit Gesang u. Tanz.  
Vorher d. gr. Varietéprogramm.  
Anfang 4 1/2 Uhr.  
**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
Die Stunde des Vertrauens.  
Gartenb.: Sommerspielechen.

**WINTERGARTEN**  
Der **Varieté**  
Eröffnungs-Spielplan  
Dazu:  
**Venezianische Nacht**  
Pantomime in 12 Bildern  
von **Karl Volinow**  
Musik v. **Friedrich Bormann**  
Ausstattung: **Ernst Stern.**  
80 Mitwirkende 80  
**Admirals-Palast.**  
**Abakadabra**  
gr. phantastisches Ballett  
auf dem Eis.  
Angenohm. kühl. Aufenthalt.  
7 1/2 U. Vorzügl. Küche.  
**Voranzeige.**  
Sonnabend, 25. August,  
zugunsten der Ehren-  
beihilfe für die Marine,  
angegliedert der Reichs-  
marine-Stiftung.  
Der Fliegende Rittmeister.  
Operette in 1 Akt.  
Bunter Teil  
**Abakadabra.**  
200 Mitwirkende.  
Vorverkauf v. Wertheim,  
Bose & Bock, Invaliden-  
dank u. Kasse d. Eisarena

**Voigt-Theater.**  
Sadstr. 56. Täglich: Sadstr. 56.  
Gr. Extra-Vorstellung.  
**Was junge Mädchen träumen!**  
Vorher: **Erstklassiges Spezialitäten-Programm.**  
Anf. mont. 4 1/2, Sonnt. 4 Uhr.  
**Casino-Theater**  
Lothring. Straße 37.  
Täglich 7 1/2, 8 Uhr:  
Bühnenhumor! Gr. Erfolg!  
Die Säugerposse.  
**Heiraten mußte**  
Vorher der neue bunte Teil.  
Sonnt. 4 Uhr: Gaste, die Perle.  
Zieh. 7. u. 8. Sept. 1917.  
**Jungdeutschland-Geld-Lotterie**  
5518 Geldgew. ohne Abzug.  
Hauptgew. 150 000 Mk.  
60 000 Mk.  
30 000 Mk.  
Lose zu Mk. 3.30.  
Porto u. Liste 35 Pf. mehr,  
versend. auch unt. Nachn.  
**S. D. Güttermann,**  
Hamburg 36, Stephansplatz

**Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten**  
Bietet die nächste Zukunft. Eine tief-  
gründige Änderung unseres gesamten  
Wirtschaftslebens. Ein gewaltiger Auf-  
schwung unserer Industrie u. des Han-  
dels steht bevor, und es werden überall  
**geschulte Kräfte gesucht**  
ein. Angehörige technischer Berufe  
i. Handwerker sollen nicht veräumen,  
ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der  
kommenden Zeit anzupassen, um teil-  
zunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen,  
die naturgemäß das Ergebnis  
des gewaltigen Ringens sein müssen.  
Das beste Mittel, rasch und gründlich  
einem Lehren, durch einfachen Selbst-  
unterricht eine gründliche Ausbildung  
in technischen Wissenschaften zu er-  
werben, sind die technischen Selbst-  
unterrichtswerke „**System Karnaack**“  
Hachfeld“, 80 S. starke Bro-  
schüre kostenlos.  
Bonnes & Hochfeld, Potsdam.  
Postfach 167  
**Spezial-Arzt**  
Dr. med. Hasche  
direkt am  
Friedrichstr. 90  
Stadtbahn.  
Behandl. von **Tuberkulose, Haut-,  
Gehör-, Frauenleiden,** bes.  
chron. Fälle. **Uhrsch.-Deta-  
ren, Schmerzlose, kürzeste Be-  
handlung ohne Berufshörung,  
Blutunterstützung, Röh.-Breite,  
Zellinjektion.** Sprechstunden 10  
bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

# Groß-Berlin

## Zur Frage der Gasverbrauchseinschränkung

erhalten wir aus den Reihen unserer Abonnenten nachstehende Zuschrift: Ob und wie die vielerörterte Gasverordnung abgeändert werden wird, wissen wir nicht. Feststeht der Kohlenmangel; Einschränkung in Heizung und Beleuchtung wird und muß kommen. Aber gibt es nicht noch Möglichkeiten, anderwärts zu sparen, als gerade im Haushalt des Armen?

Warum können nicht bei Einbruch der Dunkelheit alle Geschäfte mit Lüzuswaren, die Gold-, Juwelen-, Pelz-, Seidengeschäfte und dergleichen geschlossen werden? Warum kann nicht auch im Zentrum und im „borehmen“ Westen — nicht bloß in Arbeiterquartieren — die Straßenbeleuchtung eingeschränkt werden? Warum müssen die Kirchen geheizt und beleuchtet sein? Warum müssen die Luxurstraurants und die sogenannten „borehmen“ Cafés bis in die Nacht hinein so verschwenderisch beleuchtet sein? Kann nicht auch die Kriegsindustrie etwas dezentralisiert und dadurch die Nachtarbeit teilweise vermieden werden? Warum müssen die Zeitungen nachts hergestellt werden? Jetzt schon erscheinen so und so viele abends. Warum können nicht alle Zeitungen am Tage hergestellt werden? Alles Wichtige vom Kriegshauptquartier enthalten die Abendblätter heute schon. Wieviel Licht und Heizung könnte da gespart werden! Zugleich wäre das für die Tausende von Zeitungsfrauen eine soziale Erleichterung, wenn sie nicht im Winter am frühen Morgen auf ungebahnten Wegen durch Regen und Schnee waten müßten. Wie vielen Tausenden von Arbeitern im Zeitungsbetrieb wäre mit einem Schläge die Nachtarbeit und in der jetzigen Zeit ungenügender Ernährung das Familienleben zu geben!

So gäbe es vielleicht noch manchen Betrieb, bei dem die Nachtarbeit eingeschränkt werden könnte. Warum muß gerade an dem bishigen Licht- und Verbrauches des kleinen Familien so rücksichtslos vorgegangen werden?

Die Gasverordnung wird die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung in einer außerordentlichen Sitzung beschließen. Eine von allen Fraktionen unterstützte Erklärung erhebt Einspruch gegen die schematische Regelung und fordert sofort die Aufhebung der Verordnung.

## Einmütiger Protest der Groß-Berliner Gemeinden.

Am Montag haben die Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin die Frage der Gasverbrauchseinschränkung beraten und sind zu einmütigen Entschlüssen gelangt. Uebereinstimmung herrschte darin, daß die ohne die gebotene Mitwirkung der Gemeinden erlassene Verordnung der „Vertrauensmänner“ nicht aufrecht erhalten werden kann. Sollte eine allgemeine Herabsetzung des Gasverbrauches unabwendbar sein, so müsse die Einschränkung, um den Verhältnissen der einzelnen Verbraucher gerecht zu werden, an den bisherigen Verbrauch anknüpfen, so daß die Größe des Gasverbrauches als Maßstab ausgeschaltet wird. Dabei müsse jedoch eine gewisse Mindestmenge unter allen Umständen jedem einzelnen Verbraucher zugestanden werden und der Ringgasdruck freibleiben. Diese Beschlüsse sollen von den Groß-Berliner Gemeinden in der bevorstehenden Konferenz mit dem Reichskommissar einhellig vertreten werden.

## Die Einschränkung der Zentralheizung.

In der vom Kriegsamt einberufenen Versammlung deutscher Heiztechniker in Wiesbaden, die über die Einschränkung der Zentralheizung zu beraten hatte, erklärte der die Verhandlungen leitende Reichskommissar Prof. Kübler, daß die angeordnete Brennstoffersparnis unter allen Umständen durchgeführt werden müsse. Direktor Dieterich von der Heizbetriebsabteilung des Kriegsamts betonte die Notwendigkeit, sich mit der Hälfte des früheren Verbrauches zu behelfen. Erleichtert werden soll das, wie Oberbaurat Uher ausführte, durch Aenderung der Zentralheizungsanlagen, durch Dichten der Fenster und Türen, durch Einschränkung des Lüftens. Diplomingenieur Acknagel empfahl, die Warmwasserabgabe auf bestimmte Tage oder Stunden zu beschränken. In der Besprechung verbriefte Reichskommissar Prof. Kübler, daß eine Regelung wie beim Gas bei der Heizung nicht beabsichtigt sei. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Reichskommissar sich mit den Gemeinden wegen Einrichtung von Heizungsberatungsstellen in Verbindung setzen soll. Diese würden die Durchführung der angeordneten Maßregeln zu überwachen haben. Wegen des Verbot der Kirchenheizung erklärte sich der Vertreter des Oberkommandos; er empfahl Belieferung der Kirchen mit der Hälfte des früheren Verbrauches. Bezüglich der Warmbäder einigte sich die Versammlung dahin, daß sie nur an zwei Tagen in jeder Woche gestattet sein sollen. Auch soll jedes Familienmitglied wöchentlich nur ein Bad nehmen dürfen. Der Betrieb der Warmwasserleitung wäre auf die Zeit von 1—9 Uhr nachmittags zu beschränken.

## Die Lebensmittelbelieferung der Urlauber.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wird künftig auf den Urlaubspässen der Unteroffiziere einmilit. Offizierstellvertreter und Beamtenstellvertreter sowie der Mannschaften, die am Standort innerhalb der Reichsgrenzen auf Selbstbelieferung angewiesen sind, und die Brot- und Lebensmittelkarten wie Zivilpersonen durch die Kommunalverbände erhalten, durch den Truppenteil vermerkt, auf wie lange, und zwar über den Urlaubsbeginn hinaus, sie am Standort mit Lebensmittelkarten abgedeckt sind. Dieser Ausweis ist bestimmt, Doppelbesätze zu verhindern und die Gemeindebehörden des Urlaubsortes in den Stand zu setzen, die Zuständigkeit zu prüfen und die Brot- und Lebensmittelkarten dementsprechend auszufertigen zu können. Unteroffizieren und Mannschaften, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend ihren Standort verlassen, ohne einen Urlaubspass zu erhalten, ist über die Versorgung mit Lebensmittelkarten durch den Truppenteil eine besondere Bescheinigung auszustellen. Bei Urlaubern, die am Standort nicht Selbstbelieferung gewesen sind, hat die Versorgung mit Eintreffen am Urlaubsorte einzulegen.

## Berliner Lebensmittel.

Auf Abschnitt 108 der Berliner Lebensmittelkarte können im Laufe dieser Woche noch zwei Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Die von der Sommerreise zurückkehrenden Einwohner können ohne weiteres wieder Eier bei ihrem Händler beziehen, wenn sie bei der letzten Neuanmeldung vom 27. bis 30. April ordnungsmäßig in die Kundenliste eingetragen worden sind. Nur für Personen, die noch nicht eingetragen sind, bedarf es einer Neuanmeldung.

## Die Wiederkehr der Schrippe — in Adlershof.

Seit dem gestrigen Montag hat die Schrippe ihren Wiedereinzug in die Gemeinde Adlershof gehalten. Bedingung ist nur, daß auf jede Brotkarte höchstens acht Stück abgegeben und entnommen werden. Der Preis für das Weizengebäck von 50 Gramm

beträgt 2/3 Pf. — Die Gemeinde Adlershof gehört allerdings nicht zur Brotkartengemeinschaft Groß-Berlin; nachdem aber ringsum die zur Brotkartengemeinschaft gehörenden Gemeinden fast überall Weizengebäck von 50 Gramm hergestellt wird, dürfte die Wiedereinführung der beliebten Schrippe auch im eigentlichen Groß-Berlin keine Unmöglichkeit darstellen, zumal auch in den zur Berliner Brotkartengemeinschaft gehörenden Bezirken noch wie vor große Reizung für ihre Einführung vorhanden ist. Nur in Berliner Kreisen scheint man noch nicht zu wollen. Jedoch die minimale Dösternte und der daraus folgende Mangel an Brotaufstrichmitteln wird auch diesen Widerstand schon beseitigen.

## Die Vernichtung von Brotartenresten.

Der Siebenerauschuh hat beschlossen, eine Rundfrage an sämtliche zur Brotkartengemeinschaft gehörigen Gemeinden zu richten, um festzustellen, wie die Vernichtung der verbleibenden Brotartenreste und der Brotartenreste in den einzelnen Gemeinden erfolgt und welche Sicherheitsmaßnahmen gegen Verunreinigungen getroffen sind. Die Stadt Berlin hat eine Einstampfmachine aufgestellt, die die Unbrauchbarmachung der Lebensmittelartenreste besorgt, ohne die weitere Verwendung des Materials zu beeinträchtigen. In einigen großen Berliner Gemeinden wird die vom Siebenerauschuh angegriffene Frage schon seit längerer Zeit ertört. Die Auslieferung der Lebensmittelartenreste an Papier-

# Ofeld

**San Ofeldombröngspullen brinwom, knißt: San Wotkolowitsa mitzan**

fabriken möchte man aus verständlichen Gründen nach Möglichkeit vermeiden. Andererseits ist man auch nicht geneigt, durch Verdrehung der Rolle wertvolles Material zu vernichten. Es wird der Gedanke der Bekaffung einer Einstampfmachine nach dem Muster Berlins erwoogen werden, die vielleicht gleichzeitig für mehrere Gemeinden tätig sein könnte. Die Berliner Maschine soll, wie wir hören, die Einstampfarbeit für andere Gemeinden nicht übernehmen können, weil ihre Leistungsfähigkeit ohnehin schon stark genug in Anspruch genommen ist.

**Welpspflicht der Ausländer.** Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich hiermit für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg: In meiner Bekanntmachung vom 21. November 1916 — O. Nr. 133211 — über die Welpspflicht der Ausländer tritt an die Stelle des § 10 folgende Vorschrift:

§ 10. Als Ausländer im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gelten auch solche Personen, die keine Staatsangehörigkeit haben oder deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist.

## Der Frauenmord in Spandau.

Die Persönlichkeit der Frau, deren Leiche in Spandau aus der Havel gezogen wurde und — wie wir meldeten — eine tödliche Brustwunde aufwies, ist jetzt festgestellt. In der Leiche wurde eine Arbeiterin Martha Petke aus der Mittelstraße in Spandau erkannt, ein 24-jähriges Mädchen, das zuletzt unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand. Auf der Suche nach den Männern, von denen das Mädchen totgeschlagen oder ermordet worden ist, hat die Polizei bereits mehrere Personen festgenommen. Die Ermittlung der Täter ist aber noch nicht gelungen.

**Zur Kupfer- und Messingbeschlagsnahme** teilt der Magistrat mit: Die auf Grund der Verordnung des Kriegsministeriums beschlagnahmten Gegenstände, die zur Einrichtung von Häusern, Wohnungen, Geschäftsräumen, Bahnhöfen, Kraftwagen, Schiffen usw. gehören, können vom 13. August ab, werktäglich von 9—11 Uhr, in den Sammelstellen (im Stadthaus, Stralauer Str. 15/22, und in sämtlichen Markthallen, mit Ausnahme der Zentralmarkthalle) freitwillig abgeliefert werden. Die Uebernahmepreise für 1 Kilogramm betragen sich je nach der Zugehörigkeit zu den in der Bekanntmachung unterchiedenen drei Gruppen zwischen 5 M. und 6,50 M. bei Kupfer, 4 M. und 5,50 M. bei Kupferlegierungen. Hierzu wird ein Zuschlag von 1 M. für jedes Kilogramm gewährt, wenn die freitwillige Ablieferung bis zum 30. September 1917 erfolgt. Nach Ablauf der für die freitwillige Ablieferung vorgesehenen Frist werden die beschlagnahmten Gegenstände enteignet, und nötigenfalls auf Kosten der Besitzer zwangsweise abgeholt werden. Für enteignete Gegenstände kommt der Zuschlag von 1 M. für jedes Kilo selbstverständlich in Fortfall. Um eine geregelte Abfertigung der Abliefernden zu erreichen, störende Anmietungen und unnötige Verzögerungen bei den Sammelstellen zu vermeiden, wird dringend ersucht, dem Bureau der Metallabteilung, Berlin, Stadthaus, Klosterstraße, Zimmer 39/40, auf Vorbruden, die bei den Steuerklassen und Gas-Revier-Inspektionen erhältlich sind, und außerdem den einzelnen Haushaltungen und Geschäften durch die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter bei der demnächstigen Lebensmittelartenverteilung zugehen werden, von der Bereitwilligkeit zur Ablieferung Kenntnis zu geben. Ablieferungszeit und -Ort wird alsdann jedem bekanntgegeben werden. Derartige Ablieferer werden an diesem Tage in den Sammelstellen zuerst abgefertigt. Auskunftsamt wird im Bureau der Metallabteilung, Berlin, Klosterstr., Stadthaus, Zimmer 39/40, und in den Sammelstellen, die zugleich Beratungsstellen sind, erteilt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Sammelstellen auch solche Einrichtungsgegenstände annehmen, die nicht in der Bekanntmachung namentlich aufgeführt sind, ferner die durch die Verordnung des Kriegsministeriums vom 1. 3. 1917 beschlagnahmten und noch nicht abgelieferten Gegenstände aus Aluminium sowie schließlich Almaterial aus Kupfer, Messing, Zinnblei, Bronze, Niob und Aluminium zu den jeweils in den betreffenden Verordnungen festgesetzten Preisen. Dagegen werden nur im Stadthaus, Stralauer Str. 15/22, Einfahrt I, die durch die Verordnung des Kriegsministeriums beschlagnahmten Gegenstände sowie Gegenstände aus Reimidel und Zinn (alt und neu) angenommen.

## Früherer Schluß der Schuhgeschäfte im Winter.

Wegen der Knappheit an Schuhwaren und der Notwendigkeit, Licht und Heizung zu sparen, wollen Vertreter des Berliner Schuhwarenhandels vom 18. September ab für die Winterzeit eine einheitliche Geschäftszeit von werktags 10 Uhr bis 5 Uhr (am Sonnabend 10 Uhr bis 7 Uhr) herbeiführen. Der Verband deutscher Schuhwarenhandlender hat die weitere Verfolgung der Angelegenheit übernommen.

Ein großer Dachstuhlbrand brach gestern Abend in der neunten Stunde in Bilmersdorf auf dem Grundstück Schaperstr. 35 aus. Der Bilmersdorfer Feuerwehrgelag es, das Feuer auf das Vorderhaus zu beschränken. Der Dachstuhl war aber nicht mehr zu retten und brannte vollständig nieder. Auch der den Mietern entstandene Schaden durch Verlust der in den Bodenkammern verbrannten Gegenstände soll groß sein. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

Beim Spielen tödlich verunglückt ist der fünf Jahre alte Knabe Frey Vorherdt aus der Schönhauser Allee 72a. Der Knabe lief vor dem Hause Nr. 121 im Eifer blindlings auf den Straßenrand und vor einen Wagen der Linie 57 E. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

**Selbstmord auf den Schienen.** Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend auf dem Bahnhof Jungfernheide ab. Als ein Vollringzug einfuhr, stürzte sich eine etwa 30jährige Frau, die sich schon längere Zeit auf dem Bahnsteig aufgehalten und ein aufgeregtes Weien zur Schau getragen hatte, unmittelbar vor der Lokomotive auf die Gleise. Die Frau wurde von den Rädern der Maschine erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. In der Lebensakten wurde eine Frau Kestretal aus Siemensstadt festgestellt, deren Mann im Felde steht.

Ein anscheinend tollwütiger Hund, der dem Händler Verma d in Kleinbeeren gehört, hat diesen sowie dessen Frau und drei Kinder durch Bisse verletzt. Alle fünf Personen wurden schleunigst nach der Tollwutstation Berlin gebracht. Der Hund wurde erschossen.

Der Eisenbahn-Winterfahrplan sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober in Kraft treten. Nachträglich ist zwischen den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden, den Fahrplan erst am 1. November zur Einführung zu bringen.

**Kaufk. Uebernahme neuer Unternehmen durch die Stadt.** Der Magistrat hat der am Donnerstag tagenden Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet, wonach sie sich mit der Uebernahme der Kallabfuhr in städtische Regie einverstanden erklären und für diese Zwecke 200 000 M. bereitstellen soll. Der Ankauf vorhandener Kallabfuhr, Wagen und Geschirre ist bereits mit einem größeren Unternehmer getätigt. Schon in früheren Jahren hatte der Magistrat die Absicht, die Kallabfuhr in eigene Regie zu übernehmen, ist jedoch vor dem energischen Widerstand der Grundbesitzer immer wieder zurückgeschreckt. Jetzt sind die Zustände so unbehaltbar geworden, daß eine Gefahr für die öffentliche Gesundheitspflege befürchtet werden muß.

Auch der geheimen Sitzung ist noch eine Vorlage wegen Uebernahme eines industriellen Unternehmens unterbreitet.

**Lebensmittel.** In dieser Woche dürfen auf die sechs schraffierten Abschnitte 69a bis 69e 6 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Die Abgabe von Gebäck auf die Kartoffelabschnitte 69a bis 69e sowie auf die Abschnitte d der Zusatzkartoffelkarte ist nicht gestattet. Bei weiterer reichlicher Zufuhr wird über die Belieferung auf Grund der weichen Abschnitte 69d und 69e noch besondere Bekanntmachung erlassen.

**Lichtenberg, Lebensmittel.** In dieser Woche gelangen auf die zehn Abschnitte der Kartoffelkarte 5 Pfund Kartoffeln zur Ausgabe, und zwar werden zunächst sämtliche Einwohner mit 3 Pfund beliefert und sodann erst die restlichen 2 Pfund abgegeben.

Auf die Lichtenberger Lebensmittelkarten darf entnommen werden: Ohne Abtrennung von Marken Frühgemüse und Obst zu Tagespreisen. Auf Abschnitt 52 G, J, K, S je 150 Gramm Rüdell (Auszugsware) zum Preise von 0,22 M., auf Abschnitt 76 E nach wie vor 1 Kastentuch zum Preise von 1,35 M. in der städtischen Verkaufshalle. Wehl wird auf den Abschnitt der Brotkarte infolge der neu eingeführten Voranmeldung nicht verausgabt; dafür werden auf Abschnitt 83 100 Gramm Wehl verausgabt. Auf Abschnitt 84 große Norweger Matjesheringe zum Preise von 0,70 pro Stück, Ende der Woche eingehend. Auf Abschnitt 86 Mäckerwaren. Ohne Marken werden abgegeben frische Fluss- und Seefische. Für den Kauf von Fischen und Fischwaren erfolgt eine Voranmeldung in den Geschäften nicht.

Alle übrigen Waren sind in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften zu haben.

Die Bezugsabschnitte sind in den Kleinhandelsgeschäften bis Mittwoch, abends 7 Uhr, abzugeben.

**Kreis Niederbarnim. Die Hundesperre aufgehoben.** Mit dem Ablauf des 20. August hat die aus Anlaß eines Tollwutfalls in Niederbarnim ausgearbeitete Hundesperre ihr Ende erreicht.

**Oberschöneweide, Lebensmittel.** Bis Mittwoch, den 22. d. M., einschließlich sind zu verlaufen: 3 Pfund Kartoffeln gegen Abtrennung der sechs Abschnitte 69a, 69b und 69c der Kartoffelkarte. An Schwerarbeiter außerdem 2 Pfund Kartoffeln auf die 4 Abschnitte 69. Die Wochenmenge an Butter und Margarine beträgt vom 19. August ab 50 Gramm Butter, 30 Gramm Margarine. Diejenigen Einwohner, welche besonderer Umstände wegen behindert waren, sich rechtzeitig zum Bezug von Einmachezucker anzumelden, können dies bis zum 25. August einschließlich bei der Ortsbehörde nachholen. Ausgeschlossen davon sind diejenigen Einwohner, welche in einem anderen Ort des Kreises Niederbarnim oder in einem sonstigen Kommunalverband Einmachezucker schon erhalten haben.

**Reinickendorf, Lebensmittel.** In dieser Woche gelangen zur Verteilung: Kartoffeln auf Abschnitt 69a—c 5 Pfund, Butter 50 Gramm, Margarine 30 Gramm.

Diejenigen Haushalte, die noch keinen Einmachezucker erhalten haben, können ihren Bedarf bis zum 25. August anmelden.

**Friedenau. Eine noble Gemeindeverwaltung.** In ihrer letzten geheimen Sitzung hat die Gemeindevertretung beschlossen, dem Gemeindevorsteher Bürgermeister Walger eine Ehrengabe in Höhe von 10 000 M. dafür zu bewilligen, daß er den langjährigen Prozeß gegen die Englische Gasgesellschaft mit Erfolg durchgeführt hat. Durch diesen Prozeß wurde der Gemeinde vom Reichsgericht eine einmalige Entschädigung von 850 000 M. und außerdem eine beträchtliche Erhöhung der von der Gasgesellschaft an die Gemeinde zu zahlenden laufenden Abgabe zugesprochen.

**Gemeinde-Obstverkauf.** In dieser Woche wird durch die Gemeinde Obst verkauft. Vorläufig handelt es sich um kleinere Sorten; die Gemeindeverwaltung ist aber bemüht, noch mehr heranzuschaffen. Der Verkauf erfolgt in der Gemeindeverkaufsstelle Rheingaustraße, neben dem Stromwerk, gegen Vorzeigung der Friedenauer Ausweiskarte und Abstempelung der auf der Rückseite befindlichen Nummer 5. Auf den Kopf der Bevölkerung wird zunächst 1 Pfund Äpfel oder Birnen abgegeben. Der Verkauf beginnt voraussichtlich am heutigen Tage.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

**Johannisthal.** Mittwoch, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Gohin, Roonstr. 2: Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Schneider, Charlottenburg, über: „Die Sozialdemokratie im Kampfe für Freiheit und Frieden“. Alle auf dem Boden der Gesamtpartei stehenden Gefinnungsfreunde und „Vorwärts“-Leser sind eingeladen.

## Berichtszeitung.

### Schadenerjag für gestohlene Kleidungsstücke.

Aus der Garderobe einer in der Liebenwalder Straße betriebenen Filiale der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik war einer Arbeiterin ein Mantel, einer anderen Arbeiterin ein Kostüm gestohlen worden. Vor dem Gewerbegericht forderten sie von der Firma einen Schadenerjag von 120 M. für den Mantel

und 200 M. für das Kostüm. Das Gericht verurteilte die Firma, den Klägerinnen diese Beträge zu zahlen, weil es die Firma an der genügenden Sorgfalt bei Aufbewahrung der Garderobe habe fehlen lassen. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Garderobenraum während der Arbeitszeit zwar verschlossen und der Schlüssel in der Meisterstube aufbewahrt war, aber jede Arbeiterin die Möglichkeit hatte, den Schlüssel auch während der Arbeitszeit zu bekommen und sich ohne Kontrolle in der Garderobe aufzuhalten, wodurch nach Ansicht des Gerichts die Möglichkeit zu Diebstählen gegeben ist.

### Der leidige Bezugchein.

Am für ihr kleines Kind ein Kleidchen zu beschaffen, hat die Arbeiterin E., die gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand, einen ideochten Streich begangen. Die Angeklagte hatte für sich einen Bezugchein auf zwei Schürzen erwirkt und unbefugt den Bezug darunter gefälscht: „und ein Kleid für die zehnjährige Tochter“. Sie hat sich dadurch eine Anklage wegen Urkundenfälschung zugezogen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu der niedrigsten Strafe von einem Tag Gefängnis, beschloß aber, sie der Begnadigung zu empfehlen.

### Vom privaten Schleichhandel.

Einen Schleichhandel mit bayerischen Schinken und anderen schönen und lederen Dingen hatte die Frau Johanna Lewinsohn betrieben, die sich zusammen mit dem Kaufmann Ederberg wegen Handels ohne Erlaubnis bezug. Vergebens gegen die Fleischartenordnung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verantworten mußte. Frau Lewinsohn hat in Bayern eine Verwandte, durch deren Vermittlung sie von einem dortigen Lieferanten häufig Ware in Postpaketen bezog, um sie mit Hilfe des

zweiten Angeklagten hier abzusetzen. Als Arbeiterin wollte sie durch diesen Handel ihre finanziellen Verhältnisse aufbessern. Das Gericht erkannte auf 500 bzw. 300 Mark Geldstrafe.

## Aus aller Welt.

### Eisenbahnzusammenstoß bei Wien.

Wien, 20. August. In der Nacht zum Montag fuhr bei Reftawinkel ein Lokzug in den vom Wiener Westbahnhof abgegangenen Münchener Personenzug, wobei drei Personen getötet, zwanzig schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden.

### Schweres Straßenbahnunglück.

Aus London wird gemeldet: Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn entgleiste, als er einen Hügel in der Nähe von Dover hinunterfuhr, und überschlug sich. Neun Personen wurden getötet, mehrere sehr schwer verletzt.

### Briefkasten der Redaktion.

**Kriegsgesellschaften.** Warum haben Sie denn nicht die „Courage“, Ihre Aufschrift mit Ihrem Namen zu unterzeichnen. Und warum teilen Sie uns nicht unter Namensnennung die Ihnen bekannten Missetaten mit, von denen Sie wünschen, daß wir sie besprechen? — **S. 8. 22.** Beim Metallarbeiterverband (Gruppe der Elektromonteur), O 54, Linienstr. 83/85, erhalten Sie die gewöhnliche Auskunft. — **S. 8. 17.** Fragen auch Sie beim Metallarbeiterverband an. — **S. 8. 14.** Im Berliner Abrechnungsbuch 2. Band, Teil I, Seite 196 finden Sie ein Verzeichnis von Haushaltungsschulen. — **S. 8. 28.** Wenn Sie selbst Invalidenmarken geliebt haben, haben Sie Anspruch auf Witwengeld, sonst haben Sie auf Grund der geliebten Marken Ihres Ehemannes nur Anspruch auf Witwenrente, wenn

Sie invalide sind. Außerdem steht Ihnen für die Kinder bis zu 15 Jahren eine Witwenrente zu. Antrag ist an das Versicherungsamt, Klosterstraße, zu stellen. Von der Krankenkasse stehen Ihnen teilweise Ansprüche zu. Antrag auf Rückzahlung der Beiträge aus der Angestelltenversicherung ist an den Rentenausschuß in Köpenick, Nikolaiburger Platz, zu stellen. — **Johann 69.** Nach halbjährigem Frontdienst wird Ihr Ehemann aus der vorberittenen Linie zurückgezogen.

**385. T. 6.** Eine Bekwerbe hat keinen Erfolg; Sie sind zur Steuerzahlung verpflichtet. — **C. 8. 13.** Sie werden keinen Anspruch darauf haben, erlangen Sie sich aber im Bureau der Gewerkschaftskommission, Engelauer 15, 2. Ja. 3. Erledigt sich durch 1. — **S. 102.** Der Betreffende hatte kein absolutes Anrecht auf Beförderung; eine Beförderung ist deshalb ausgeschlossen. — **S. 8. 56.** 1. Ja. 2. Wenn der Befehl erteilt wird, ja. — **S. 8. 20.** Ein solcher Armeebefehl ist uns nicht bekannt. — **C. 8. 66.** Antrag auf Befreiung von der zehnmaligen Wärterschaft ist unter Einreichung einer ärztlichen oder behördlichen Bescheinigung an das zuständige Amtsgericht zu stellen. — **M. 71.** Die Buchstaben bedeuten: Kommandantur des Befangenenlagers; die anderen Zeichen sind uns nicht bekannt. — **Erwin 222.** Wenn der Lehrherr nicht in die Abgabe des Lehrvertrages unter diesen Umständen einigt, müssen Sie Klage auf Abgabe des Vertrages einreichen. Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling zum Besuch der Fortbildungsschule anzustellen. — **M. 8. 11.**

**23. G. 87.** Sie können keinen Abzug von der Rente machen; Sie müssen sich mit dem Hauswirt darüber verständigen. — **S. 1. III.** Der zweiseitige Urlaub kann Ihnen angeschlossen werden. Sie müssen ein Urlaubsgesuch einreichen; ein absoluter Anspruch auf Urlaub besteht aber nicht. — **G. 8. 23.** Wenn nach der Tragnis in Ihren Einkommensverhältnissen keine Änderung eintritt, kann Ihnen, da die Bedürftigkeit nicht als vorliegend erachtet wird, die Unterstützung verweigert werden. — **S. 1. II. 25.** Allgemeine Körperschwäche, Herabsetzung der Sehschärfe; blenitisch. — **Glück 3. 1. Ja.** wenn der Betreffende die Ehelichkeit des Kindes nicht anspricht. 2. Nein.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittags.** Warm, vorwiegend wolkig und im allgemeinen geringe, östlich der Ober etwas stärkere Regenfälle, stürmische Gewitter.

# Augen-Schmerzen

Müdigkeit, Kopfschmerz, Nervosität.

Leiden Sie daran? Wenn Sie schon vieles dagegen vergeblich versucht, aber mit großen Ausgaben nur kleine oder vorübergehende Erfolge erkaufen haben, so lesen Sie heute die Schrift: „Ratschläge eines Fachmannes“. Vielleicht werden auch Sie, wie das so häufig ist, mit Erstaunen erkennen, daß Ihr Leiden von Ihren Augen ausgeht. Sind's die Augen, so können Sie versichert sein, daß wir Ihnen leicht und sicher helfen können. Ihre Beschwerden werden beseitigt durch genaue Ausgleichung der Fehler Ihrer Augen.

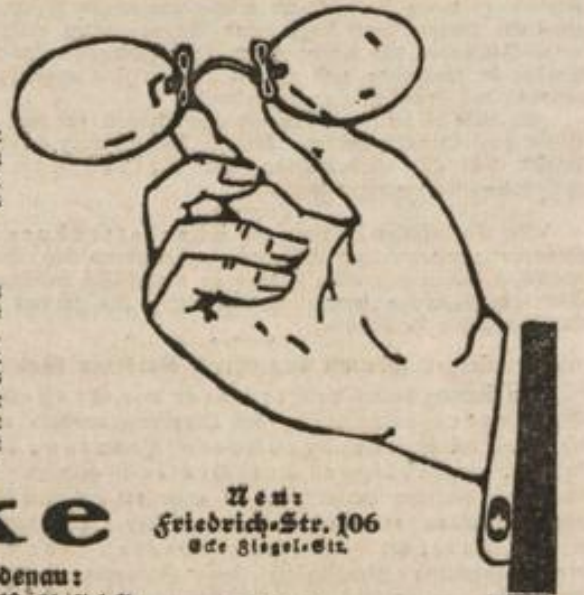
Kostenlos prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für rechten Sitz und für Haltbarkeit aller Fassungen von 4,50 M. an. Dafür erhalten Sie z. B. schon einen guten Anseher (ohne Gläser) bei

uns und dazu noch ein Jahr Garantie, d. h.: „solange alle Reparaturen umsonst“, selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wurde. Jeder Kerger noch Kosten sollen Ihnen das Tragen unserer Gläser verleiden. Das ist die Ruhsitz-Garantie.

Sie garantieren Zufriedenheit! Nur für Reparaturen an Hornteilen, Schilbpatz usw. oder für zerbrochene Gläser haben Sie noch zu zahlen. — Start gemütlich, punktuell abbildende Kontur-Menschen kosten bei uns nur 4 M. das Paar, aus Sanocopy-Glas 8 M. — Wenn Sie uns nicht schon heute oder morgen besuchen können, so schreiben Sie lieber sofort eine Postkarte nach dem Buch A, es ist umsonst!

# Optiker Ruhnke

Neu: Friedrich-Str. 106  
Gde. Biegel-Str.



Sind's die Augen, Geh' zu Ruhnke!

**G.** Am Alexander-Platz neben Kfz-Verkehr. Spillfeldmarkt, 407. 200-90.  
**SO.** Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

**W.** Leipziger Str. 115, 407. 200-90.  
**SO.** Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

**NW.** Friedrich-Str. 156, 407. 200-90.  
**N.** Chaussee-Str. 72, 407. 200-90.

**Charlottenburg:** Tauentzien-Str. 15, 407. 200-90.  
**SO.** Oranien-Platz 2, am Hauptpl. 304.

**Friedenau:** Schönhauser-Str. 18, 407. 200-90.  
**Wilmersdorf:** Berlin-Str. 132-3, a. d. Uhland-Str.

**Schöneberg:** Haupt-Str. 121 (am Kaiser-Wilhelm-Platz)

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Nachrufe.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Anschläger  
**Max Sieg**  
Reinickendorf, Sanktewer Allee 36  
am 16. August gestorben ist.  
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Former  
**Gustav Siegemann**  
Reinickendorf, Sommerstr. 46  
am 27. Juli gestorben ist.  
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schloffer  
**Walter Radloff**  
Schönhauser Allee 118  
am 15. August gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Transportarbeiterverband.**  
Bezirksamt Groß-Berlin  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der  
Rohlenarbeiter  
**Wilhelm Spark**  
am 17. August im Alter von 76 Jahren verstorben ist.  
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofes in Schöneberg, Tempelhofer Weg, aus statt. 7/7  
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droßkofführer  
**Heinrich Grosser**  
am 16. August im Alter von 75 Jahren verstorben ist.  
Die Beerdigung findet heute Dienstag, 21. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lazarus-Kirchhofes in Ehrenfeld aus statt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Bezirksverwaltung.

**Deutscher Buchbinder-Verband.**  
(Zahlstelle Berlin.)  
Unsere Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß unser Mitglied, der Goldschmittmacher  
**Karl Meißner**  
verstorben ist. 20/19  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemindefriedhof, Lichtenberg, Lützstraße, statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

**Freie Turnerschaft Neukölln-Briz.**  
(M. d. A.-T.-B.)  
Am 16. August verstarb im Lazarett unser lieber Turngenosse und Mitglied des Fußballclubs  
**Erich Wels.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung hat am Montag, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, auf dem Garnison-Friedhof, Hafenselbe, stattgefunden.  
186/10 Der Vorstand.

Ziehung: 23. u. 24. August.  
**Rote-Lotterie**  
Gesamtw. d. Gewinne: Mark  
**100 000**  
Hauptgewinne:  
**50 000**  
**10 000**  
Lose z. amt. Preise v. 3 M.  
Postgb. u. List. 35 Pf. außerd.  
10 Lose i. f. Banknotent 30 M.  
Postgebühren u. Liste einschl.  
Eine Banknotentasche ) 4 Rote + u. 2 Olympia-Lose 19 M.  
enthaltend . . . ) 7 Rote + u. 3 Olympia-Lose 31 M.  
einschließlich Postgebühr und 2 Listen.  
**Gustav Haase Nachf., Berlin**  
Telegr.: Schwarz, Berlin, Neukönigstr. 86.

Ziehung: 29. August.  
**Olympia Geld-Lotterie**  
Gesamtw. d. Gew.: Mark  
**90 000**  
Hauptgewinne:  
**50 000**  
**10 000**  
Lose zu 3,30 M.  
Postgb. u. List. 35 Pf. außerd.  
10 Lose i. f. Banknotent 33 M.  
Postgebühren u. Liste einschl.  
4 Rote + u. 2 Olympia-Lose 19 M.  
enthaltend . . . ) 7 Rote + u. 3 Olympia-Lose 31 M.  
einschließlich Postgebühr und 2 Listen.  
**NO 43, Neue Königsstr. 86.**  
**SO 16, Neanderstraße 38.**  
Telegr.: Schwarz, Berlin, Neukönigstr. 86.

**Zelluloid- | Film- Guttapercha- Hartgummi- Wachswalzen- Schallplatten- Abfälle kauft**  
**Nachemstein**  
Charlottenburg  
Windscheidstraße 30.  
Tel.: Wilhelm 5676 u. 4857.

**„Fredy“ Zigaretten**  
1000 B (3 Pf.) . . . M. 30,—  
1000 C (4 1/2 Pf.) . . . 38,50  
1000 D (6 1/2 Pf.) . . . 48,—  
Versand und Verkauf nur sortiert.  
Nachnahme oder Vorher-einsendung.  
„Fredy“ Zigaretten-Vertrieb-Norden  
145L\* Berlin N 54, Brunnenstraße 17.  
Fernruf: Nord 2343.  
Geöffnet wochentags 8-7, Sonntags von 8-10.

**Spezialarzt**  
Dr. med. Colemann  
f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös.  
Schwäche, Beinkränke, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandl. schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.,  
Friedrichstr. 81, gegenüb. Königstr. 34-36, Friedrich. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

**Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäsche- arbeiter Deutschlands.**  
Filiale Berlin, Sebastianstraße 37-38.  
Unsere Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die Kollegin (Grünche Damenkonfektion)  
**Minna Werlitz**  
geb. 30. März 1853  
am 17. August 1917 verstorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Reutlinger Gemeindefriedhof, Mariendorfer Weg, statt.  
185/19 Die Ortsverwaltung.

Am Sonnabend, 18. August, abends 10 Uhr, ist plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Hermann Angerstein**  
im Alter von 40 Jahren verstorben.  
In tiefer Trauer  
Paula Angerstein, geb. Hellweg  
Familie A. Köslig-Damburg.  
Familie Angerstein-Bielefeld  
Familie Rotemeyer-Bielefeld  
Familie Hellweg-Bielefeld  
Familie Fricke-Samarang  
aus Java.  
Die Beerdigung findet im Bielefeld statt. Von Beileids- besuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Etwasige Beihilfen nach Bielefeld, Sommerstraße 12, 2. erbeten.

Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter  
**Seif- 25**  
**Wein- 4**  
**Korke**  
und alle anderen Sorten sowie  
**Zelluloid- | Film- Hartgummi- Wachswalzen- Schallplatten-**  
Ordnung G. m. b. H.  
Berlin, Georgenstraße 50  
beim Alexanderplatz,  
9-12, 3-6 Uhr.  
Herrl. Prof. A., Die fernste Frage, Volkswirtschaft, 2,80 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3.

**Kein Washtag mehr**  
ohne den patentierten Dampf-Waschautomaten, welcher auch die schmutzige Wäsche in kürzester Zeit völlig selbsttätig, also  
ohne jegliche Mitarbeit wäscht und gleichzeitig desinfiziert. — Größte Schonung der Wäsche sowie  
dauernde Griparrnis an Zeit, Waschlohn, Feuerung u. Seife.  
In jedem Raume, für Gas- und Kohlenheizung, aber auch auf jedem offenen Küchenherd benutzbar, bedeutet der patentierte Dampf-Waschautomat die endgültige  
Bekleidung u. a. Wäscheplage!  
Preis von 59,60 M. an, Lieferung ohne fühlbare Ausgabe. Bereitwillige Probeflieferung ohne jede Kaufverpflichtung! Tausende sind im Gebrauch. Verlangen Sie per Postkarte unsere  
Illustrierten Prospekt 120 a.

**Dampf-Waschautomat-Gesellschaft Berlin S 42**  
Alexandrinestraße 97. Telefon: Mpl. 12802 04.  
**Riesen-Erdbeeren - Neuheiten „Triumph“ und „Königin L.“**  
Früheste Sorten, ungeheure Menge riesiger Früchte. Die ertragreichsten aller Sorten und zugleich die anspruchlosesten, unempfindlich gegen Hitze und Trockenheit. 1/4 ha gab über 100 Ztr. 25 Pflanzen 1,50 M., 50 = 3 M., 100 = 5 M., 1000 = 45 M. Versand vom 1. August bis 1. September. Verpackung zum Selbstkostenpreis. 962/14  
Empf. gegen Nachnahme.  
Th. Hölte, Gartenbaubetrieb, Jastrow 75.

**„Atama“ Strausenedern**  
sind die besten.  
„Atama“ Edelstrausenedern sind die allerbesten und bleiben 10 Jahre schön.  
„Atama“ Strausenedern kost. 60cm lang 12M., 55cm lang 18 M., 60 cm lang 25 M.  
„Atama“ Edelstrausenedern kost. 40 cm lang 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.  
Versand nur direkt durch Mess. Dresden, Scheffelstraße Einz. Probefedern pr. Nachn.

**„Atama“ Strausenedern**  
sind die besten.  
„Atama“ Edelstrausenedern sind die allerbesten und bleiben 10 Jahre schön.  
„Atama“ Strausenedern kost. 60cm lang 12M., 55cm lang 18 M., 60 cm lang 25 M.  
„Atama“ Edelstrausenedern kost. 40 cm lang 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M.  
Versand nur direkt durch Mess. Dresden, Scheffelstraße Einz. Probefedern pr. Nachn.

Am 11. August starb unser geliebter Sohn und Bruder, der Kammerer  
**Karl Lippert**  
in einem Feldlazarett.  
Dies zeigen hierdurch an Eltern u. Geschwister.  
**Blumen- und Kranzbinderei von Robert Meyer,**  
Hnd.: P. Golletz  
Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 10303

**Ummantelung**  
Zur Ausschaltung aller scharfen und kranken Stoffe aus Blut und Säften, gegen Blutvergiftung, Hauterkrank., rotes Gesicht, Hautunreinigkeiten ist mein **Ummantelungspulver Saktarin** seit über 25 Jahren wirksam erprobt. Schachtel M. 1,50. Otto Reibel, Berlin 63, Eisenbahnstraße 4.

**H. & P. Uder, Engelauer 5.**  
Tabak - Großhandlung und Tabakfabrik.  
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.  
Bis auf weiteres:  
**Geschäftszeit 8-11 und 3-6 Uhr.**  
Fornsprecher: Amt Moritzplatz 3014.  
**Zähne**  
Reparaturen sofort. Zahnziehen in örtlicher Betäubung. Billige Preise, auch Teilzahlung. Telef. Amt Nord. 10438.  
**D.A. Löser** Parodont. nur Rosenthalerstr. 69 am Platz v. 9-7 zu sprech. Sonntag 10-12.

Die Kathedrale von St. Quentin.

Sie haben es erreicht: das Haus des heiligen Quentin stirbt den Flamme...

So steht nun das Haus des heiligen Quentin als das Bau-

Aber ein Verhängnis hat von je sie verfolgt, als ob ihr, kaum

bunten Fenster durch hübsch klare Scheiben ersehen. Ein

Lebendes Licht — die Lösung eines alten Rätsels.

Seit alters haben die Leuchterscheinungen bei manchen Tieren

Frühere Forscher hatten zunächst nach dem Sitze des Leuchtens

In welcher Phase des Abbaues das Licht auftritt, ist freilich

Wie kann man Strümpfe sparen?

Nicht von dem bekannten Rezept des seligen Pfarrers Aneibp

nung der Strümpfe zu strecken, indem man ihr zunächst vor-

Um die Abnutzung soweit wie möglich zu verzögern, wird das

Notizen.

— Eine Ausstellung des Deutschen Werkbun-

— Kunstabstelle für Speisepläne. Um die

— Geier in Norddeutschland. In Pommern und

— Ein Patriarch unter den Bäumen. Mexiko

33]

Anders Hjarmsted.

Von Jakob Knudsen.

„Na — — ich denke, es ist daher gekommen, daß Ihr

Es entstand eine kleine Stille nach diesen Worten, die

„Und was noch?“ fragte Faurholt.

„Rein, — das ist wohl genug.“ sagte Anders.

„Was dann sein könnte, weiß ich nicht. Aber nun ist es

„Gewiß, — aber Sie müssen es 20 Jahre unterm

„Ja, glaube, Ihr Bruder will es so einrichten, daß Sie

„Gewiß, ich habe gedacht, es ebenso zu machen wie er

und meine Kinder ins Korn zu lassen, damit Sie nicht zuletzt

„Ja, ja, so was läßt sich ja ganz schön sagen, aber tun

Nun fing der Proprietär an, von ganz andern Dingen

Wald danach sagten er und Kirstine Gutenacht und

Auch die beiden Geschwister sprachen auf dem Heimweg

Auf Stavn diente ein Häusler, der für gewöhnlich Wads

Horsens genannt wurde, — freilich nicht, wenn man mit ihm

— Er war ein uneheliches Kind, im Sträpfe aufgezogen,

— Er nahm bei Kristin Faurholt eine rechte Vertrauensstellung

— Auf Stavn diente ein Häusler, der für gewöhnlich Wads

Niels beobachtete, daß Wads sich in der folgenden Zeit

nach dem Besuch der beiden Geschwister auf Stavn mehrmals

Niels war auch ein paarmal an dem gleichen Ausguck-

doch vermutlich hat er zugleich seinen Vater etwas verwunder-

„Ach ja, er ist ja ein hübscher albern mit seinem Bellen,

Dann waren Niels und Sjadrid am Sonntag nachmittags

und abends auf dem Pjerrehof. Die beiden jungen Mädchen

schlossen Duzfreundschaft miteinander und die beiden jungen

Männer gleichfalls. Weiter kam man freilich nicht. Geschwagt

wurde sonst ungeheuer viel; und alles, was sie sagten, ging

so selbstverständlich wie einen grünen Abhang hinunter, es

ging so leicht und hatte doch eine merkwürdige Schwere, hatte

(Fortf. folgt.)

